Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur" und die achtseitige illustrierte Beilage „Schau ins Land". Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 34 m/m breite Colonelzeile 25 Goldpfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Goldpfennig. — Reklamezeile 1 Goldmark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800. Fernsprecher 53

Nr. 250 | Für die Schriftleitung verantwortlich: J. V.: Franz Keil. | Donnerstag, 29. Oktober 1925 (Narcissus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 52. Jahrgang

In Erwartung der Auswirkungen von Locarno.

Die Krise im Reichskabinett.

Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei gegen die Deutsch-Nationalen wegen der Ablehnung des Locarnoer Vertragswerkes wird allgemein als pflaumenweich empfunden. Es geht doch nicht an, daß die Deutsch-Nationalen bis zur Erledigung des Vertrages sich von der Verantwortung drücken und dann wieder sich an der Regierung beteiligen. In der „Germania" wird der Rücktritt des Reichskanzlers gefordert.

Sie traut dem Kanzler zu, daß es sich bei dem Austritt der deutschnationalen Minister um ein abgekartetes Spiel gehandelt haben könnte, und daß er wirklich begänne, den drei Herren, wie das mit heiterer Naivität dieser Tage vom „Lokalanzeiger" vorgeschlagen worden war, einen Ferienurlaub vor der Verantwortung zu gewähren. Wolle Herr Dr. Luther Kanzler bleiben, so läge es in seinem eigenen Interesse, daß er den Schritt der Deutsch-Nationalen für endgültig halte und sie um seines persönlichen moralischen Ansehens im Auslande willen für ihn als Koalitionspartei nicht mehr in Frage kämen. Herr Luther selber hätte einmal Marx ersetzt, ohne daß für den Dawesplan schwere Folgen eingetreten wären. Auch das Werk von Locarno werde sich wohl nach von einem anderen in den Hafen bugsieren lassen:

„Das Zentrum wird nimmermehr geneigt sein können, den Schritt der Deutschnationalen als eine parlamentarische Nebensächlichkeit zu betrachten. Das politische Gesicht Deutschlands muß ein ehrliches bleiben. Um ehrliche oder unehrliche Politik, klaren oder unklaren Parlamentarismus dreht sich jetzt endgültig die Entscheidung, auch bei einem evtl. Wahlkampf. Klare Zustände wiederherzustellen ist die Pflicht des Reichskanzlers. Nur so kann er seiner eigenen Politik Ansehen sichern."

Die sozialdemokratische Partei verlangt Auflösung des Reichstages. Wie die Krise gelöst werden kann, in die die Deutschnationalen in einem so verantwortungsvollen Augenblick die Regierung gestürzt haben, ist zur Zeit nicht abzusehen.

Bei der durch die Flucht der Deutschnationalen vor der Verantwortung für eine Sache, die sie selber bis zu dem entscheidenden Punkte geführt haben, jetzt geschaffenen Lage wird es sich für uns vor allem darum handeln, die Nerven zu behalten. Wir müssen uns darum auch vor übereilten Schlußfolgerungen und Forderungen inbezug auf nunmehr zu ergreifende Maßnahmen sorgfältig hüten.

Vor allem haben wir gar keinen Anlaß, dem Drängen der sozialdemokratischen und demokratischen Presse zu folgen, dahingehend, nun sofort die Auflösung des Reichstages vorzunehmen. Uns dünkt es im Gegenteil gerade im Interesse des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches und nicht zuletzt im Interesse der bedrängten besetzten Gebiete für richtiger, die Dinge sich ausreifen zu lassen bis zu dem Punkte, an welchem wir sehen, ob die Gegenseite auch wirklich gewillt ist, die in Locarno gegebenen Zusicherungen betreffend der Rückwirkungen für den Abschluß der dortigen Abmachungen eintreten zu lassen und in welchem Maße das geschieht. Erst dann, wenn wir über diese Dinge volle Klarheit haben, können und werden wir uns zu weiteren Entschließungen bereit finden.

Vorläufig handelt es sich bei Locarno um eine noch unfertige Sache. Gerade für uns vom Zentrum ist die Erfüllung der von der Gegenseite gegebenen Zusicherungen für die endgültige Zustimmung zu Locarno eine Selbstverständlichkeit. Wir haben das immer wieder an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht. Würden wir aber jetzt in einen Wahlkampf gehen, so würden wir uns der parteidemagogischen Agitation der Deutschnationalen gegenübersehen, die geltend machen, daß wir uns für etwas noch nicht Abgeschlossenes einsetzen und engagieren, daß wir etwas bejahen, was noch nicht in seinen letzten Auswirkungen zu übersehen ist, und daß wir uns lediglich auf Versprechungen stützen.

Wir warten deshalb ab, wie sich die Dinge weiterhin gestalten und werden, wenn wir die Maßnahmen der Gegenseite übersehen können, die Deutschnationalen vor die Frage und vor die Verantwortung stellen, ob sie unter Berücksichtigung all des Geschehenen wirklich den Zusammenbruch der Abmachungen von Locarno vor dem Volke vertreten können. Wir werden es nicht dulden, daß diese Verantwortung den Deutschnationalen irgendwo abgenommen wird und wir weigern uns, ihnen die Kastanien aus dem Feuer zuholen. Wir werden dann ja sehen, wer am Ende der Dinge das wirklich nationale Interesse wirksam verfochten hat

Aus dem preußischen Landtag.

Berlin, 28. Okt. Im preußischen Landtag begann heute die zweite Beratung des Haushalts der Berg- und Salinen-Verwaltung. In der allgemeinen Aussprache wird jeder Fraktion 1½ Stunde Redezeit gewährt. Die Beratung soll am Freitag zum Schluß kommen, da der Samstag sitzungsfrei bleiben soll. Man hat sich dahin geeinigt, heute in einer um 8½ Uhr beginnenden Abendsitzung die allgemeine Besprechung nach 1½stündiger Pause fortzusetzen.

In der Tagessitzung kam nach einer Reihe langer Berichte und einer großen Anfrage der Demokraten über die erschütternde Notlage der Bergarbeiter im Waldenburger Revier, die von der Regierung beantwortet wurde, als Redner Vertreter des Unternehmertums im Bergbau Dr. v. Waldthausen (DN.) und Dr. Pinkerneil (DV.) zum Wort, während die Bergarbeiter von dem Abg. Paul Steger (Ztr.) vertreten wurden.

Die Aussprache drehte sich wiederum um die wirtschaftliche Notlage, die nach Dr. v. Waldthausen z. Zt. im Steinkohlenbergbau so groß ist, wie seit Jahrzehnten nicht, um die Stillegungen, um die Höhe der Bergarbeiterlöhne, um den Druck der sozialen Lasten, um die Verlängerung der Arbeitszeit.

Abg. Steger warnte die Arbeitgeber, den Bogen nicht zu überspannen. Halte die unsoziale Strömung an, so werde das Ende die soziale Revolution sein.

Auch in der um ½8 Uhr begonnenen Abendsitzung, die sich bis 11 Uhr nachts hinzog, konnte die allgemeine Aussprache über den Bergetat noch nicht zu Ende geführt werden. Es kamen nochmals die Vertreter der Kommunisten, Demokraten, Sozialdemokraten, Deutschnationalen, Wirtschaftlichen Vereinigung und des Zentrums zu Worte. Dabei spielte insbesondere die Notlage im Ruhrgebiet und im Siegerländer Erzbergbau sowie im Lahn- und Dillgebiet eine große Rolle. Die Wünsche der Redenr gingen dahin, die Möglichkeit von Notstandsarbeiten durch Hergabe staatlicher Kredite an die Gemeinden zu schaffen, damit die zum Teil schon jahrelang arbeitslosen Bergarbeiter aus dem Elend heraus und von der Straße weg kommen und zu einem menschenwürdigen Leben gelangen. Schwere Vorwürfe wurden von dem Sprecher des Zentrums gegen die Unternehmer erhoben, die in ihrer Haltung gegenüber den Arbeitnehmern ein Christentum bekundeten, für das man sich bedanken müsse. Am Donnerstag wird um 11 Uhr vormittags die Aussprache fortgesetzt.

Painleve übernimmt die Kabinettsbildung.

Paris, 28. Okt. Painleve hat den ihm vom Präsidenten der Republik heute nachmittag angebotenen Auftrag, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen, angenommen.

Nachdem Painleve dem Präsidenten der Republik mitgeteilt hatte, daß er den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts annehme, verließ er das Elysee, wo einige wartende Journalisten Fragen an ihn stellten. Painleve erklärte, er werde seine Bemühungen zur Bildung des neuen Kabinetts heute abend noch beginnen. Er hoffe, sein Ministerium noch bilden zu können und damit morgen bereits fertig zu sein.

Vertagung des Völkerbundes.

Paris, 28. Okt. In der heutigen Sitzung des Völkerbundrats hat der Vertreter Griechenlands mitgeteilt, daß heute vormittag die griechischen Truppen den Rückmarsch aus Bulgarien angetreten hätten. Die Sitzung wurde auf morgen vertagt, damit die militärischen Sachverständigen die Richtigkeit dieser Nachricht nachprüfen können.

Luther über Locarno.

Essen, 28. Okt. In Erwartung der heutigen politischen Ausführungen des Reichskanzlers füllte eine nach mehreren Tausenden zählende Menge den großen Saal des Städtischen Saalbaues bis auf den letzten Platz. Um 9,15 Uhr erschien Reichskanzler Dr. Luther, durch Händeklatschen lebhaft begrüßt. Er wies zu Eingang seiner Rede auf die Bedeutung der Essener Medizinischen Woche als kulturvermittelnde Einrichtung hin sowie auf die besondere Bedeutung des Ruhrbezirks für die deutsche Wirtschaft. Als Thema für seine Betrachtung habe er die Frage gewählt: Was bedeutet Locarno?

Aufgabe der deutschen Nachkriegspolitik sei, Deutschland als gleichberechtigten Faktor in das europäische Staatensystem wieder einzufügen. Gleichberechtigung sei Voraussetzung für jede fruchtbare Mitarbeit an den großen gemeinsamen Aufgaben. Die außenpolitischen Sorgen, die das deutsche Volk bewegten, knüpften zunächst an die große Frage der allgemeinen Entwaffnung an, die im Vertrag von Versailles als Grundprinzip aufgestellt sei. Auch in Locarno habe die Frage der Entwaffnung eine wichtige Rolle gespielt. Das oberste Ziel von Locarno sei aber die Schaffung von Sicherungen für den Frieden. Diesem Zwecke diene in erster Linie der in Locarno weitgehend verwirklichte Gedanke des Schiedsverfahrens.

Der Reichskanzler gab anschließend eine eingehende Darstellung des Sicherheitspaktes unter besonderer Betonung einzelner die Oeffentlichkeit besonders interessierender Probleme. Das Schiedsgerichtssystem habe sich in den Erörterungen in London und in Locarno als geeignetes und wirksames Mittel zur Sicherung des Friedens bewährt. Dr. Luther erörterte alsdann die einzelnen Bestimmungen des Sicherheitspaktes, beginnend mit der Präambel und danach übergehend zu den Vorschriften der Artikel 1 und 2, deren Inhalt für die Rhein- und Ruhrländer von besonderem Interesse seien. Auch die damit in Zusammenhang stehenden Vorschriften der Völkerbundssatzung wurden zur Erläuterung mit herangezogen, insbesondere diejenigen, welche bei Konflikten zwischen den Staaten der Bestimmung des Angreifers und der Regelung von Rechten und Pflichten der Beteiligten dienen.

Was die Ostfragen anbelange, so sei hier im Hinblick auf die Führung der deutschen Ostgrenzen eine andere Lage gegeben als im Westen. Aber auch hier stehe das Friedensziel, wie in der Präambel zu den Ostschiedsverträgen zum Ausdruck gebracht, im Vordergrund. Die in Locarno getroffenen Abmachungen zwischen Frankreich und Polen bezw. der Tschechoslowakei hielten sich genau an die im Völkerbundspakt getroffene Regelung, wozu noch vom deutschen Standpunkt aus hinzukomme, daß bei etwaigem Eintritt des Garantiefalles die englisch-italienische Garantie zu Deutschlands Gunsten mittelbar wirksam werden könne. Zur Frage des Artikels 16 der Völkerbundssatzung wies der Reichskanzler auf die Beziehungen Deutschlands zu Rußland hin, welche, wie das jüngst geschlossene deutsch-russische Handelsabkommen beweise, durch das Werk von Locarno keine Aenderung erlitten habe. Die deutsche Stellungnahme zum Artikel 16 sei bestimmt durch die besondere Lage Deutschlands inbezug auf den militärischen Rüstungszustand und durch seine geographischen Verhältnisse.

Der Reichskanzler wandte sich dann der Frage zu, wie das in Locarno Erreichte sich in Zukunft auswirken werde. Hier stellte er den Gesichtspunkt in den Vordergrund, daß ein Erfolg nicht deswegen abgelehnt werden dürfte, weil er nicht alle gehegten Wünsche erfülle. Der Weg zum Aufstieg sei mühselig und langsam. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre ergebe jedoch, daß ein positiver und ständiger Fortschritt festzustellen sei. In dieser Beziehung komme dem Artikel 6 des Sicherheitspaktes besondere Bedeutung zu: Hier sei in der Einfügung des Schiedsverfahrens über die Regelung des Londoner Abkommens hinaus ein bedeutender Fortschritt erzielt. Die besondere Regelung des Artikels 20 des deutsch-französischen Schiedsvertrages wurde in diesem Zusammenhang erläutert.

Dr. Luther setzte sich alsdann mit den Einwendungen und Bemängelungen auseinander, welche gegen das Werk von Locarno laut geworden seien und wies abschließend auf die großen, allgemeinen Gesichtspunkte hin, die bei Betrachtung des Werkes von Locarno im Rahmen der Weltpolitik und der Weltwirtschaft in Betracht gezogen werden müßten.

Zur Frage der Rückwirkungen unterstrich der Kanzler mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit der Schaffung einer Grundlage, auf der dem schwergeprüften deutschen Volke Vertrauen in die gemachten Zusicherungen und Glauben an den Frieden der Zukunft erwachsen könnten. Es bestehe kein Zweifel daran, daß, wenn die Rückwirkungen, insonderheit hinsichtlich der Rheinfragen in dem Sinne behandelt würden, der die logische Auswirkung der Verhandlungen in Locarno darstelle, eine große Mehrheit des deutschen Volkes dem Vertrag von Locarno zustimmen werde. Demgegenüber sei es eine Frage von nachgeordneter Bedeutung, in welcher Weise dieser sichere deutsche Volkswille seinen endgültigen Ausdruck finde, sei es im Parlament, wie es jetzt bestehe, sei es durch die Befragung des deutschen Volkes selber.

Allen deutschen Parteien rufe er, der Reichskanzler, zu, daß es sich nicht darum handle, Politik im gewöhnlichen Wortsinn zu machen, sondern daß das deutsche Volk jetzt vor geschichtlichen Aufgaben stehe. Daß eine außenpolitische Entscheidung von solcher Tragweite hinterher auch tiefe Spuren in der gesamten politischen Entwicklung eines Volkes grabe, entspreche aller geschichtlichen Erfahrung. Er werde seine ganze Kraft daran setzen, daß die großen außenpolitischen Fragen wirklich reif werden zur Entscheidung durch das deutsche Volk. Das sei seine Aufgabe im Dienste des gesamten deutschen Volkes, der höher stehe „als irgendwelche Parteigesichtspunkte". In dieser Stadt, so schloß der Reichskanzler, in der ich die Ehre und das Glück gehabt habe, als Oberbürgermeister zu walten, weiß jeder Mann, daß der gegenwärtige Reichskanzler Parteigesichtspunkte nicht kennt. Aber ich glaube an Deutschland!

Langanhaltender Beifall lohnte die Ausführungen. Hierauf wurde begeistert das Deutschlandlied gesungen.

*

Der Reichskanzler war um 6,40 Uhr im Flugzeug bei klarem Wetter und hellem Mondschein auf dem hiesigen Flugplatz eingetroffen. Die Landung wurde mit besonderen Beleuchtungsvorkehrungen bei Dunkelheit durchgeführt. Zum Empfang hatten sich eingefunden Staatssekretär Erz. Dr. Schmitt-Ott, Oberbürgermeister Dr. Bracht (Essen) u. Oberbürgermeister Lembke (Mülheim).

Kleine Nachrichten.

Die Amerika-Anleihe der Stadt Düsseldorf überzeichnet.

Düsseldorf, 28. Okt. Der in New-York zur Zeichnung aufgelegte Betrag von 1 750 000 Dollar der Düsseldorfer Amerika-Anleihe ist mehrfach überzeichnet worden.

Das verdorbene amerikanische Schweineschmalz.

Köln, 28. Okt. Die Abgeorneten Pieck und Bartels (Krefeld) und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Kommunistischen Partei des Landtages haben folgende „Kleine Anfragen" im preußischen Landtag eingebracht:

„Die Sozialistische Republick" Köln hat seit Mai d. Js. wiederholt darauf hingewiesen, daß von Holland aus amerikanisches Schmalz, das von krepierten oder kranken Schweinen stammt, als Nahrungsmittel nach Deutschland eingeführt wird. Obwohl dieses Schmalz in Amerika mit Petroleum durchsetzt wird, um es für menschliche Ernährung ungenießbar zu machen, wird es von holländischer Seite nach Entfernung des Petroleumsgeruchs in den Handel gebracht. Wie jetzt auch dem in Düsseldorf erscheinenden „Der Mittag" von einem holländischem Gewährsmann bestätigt wird, hat der Handel mit derartigem gesundheitsschädlichen, ekelerregenden Schmalz in vollem Umfange wieder eingesetzt, obwohl deutsche Beamte in Holland gewesen sein sollen, die jedoch nichts hätten ausrichten können. Der Gewährsmann des „Mittag" hält es für durchaus möglich, daß infolge des Genusses derartigen Schmalzes Typhus- und Choleragefahren entstehen. In diesem Zusammenhang muß auf die vielfach örtlichen Typhusepidemien gerade in westdeutschen Städten hingewiesen werden. Die Ursache dieser Massenerkrankungen, vielfach mit tötlichem Ausgang, wird von amtlicher Stelle meistens auf die Beschaffenheit des Trinkwassers zurückgeführt. Nach den Feststellungen jedoch über den Handel mit Schmalz, von verendeten Tieren stammend, ist vielmehr anzunehmen, daß hier eine der Hauptursachen für die Typhusseuchen zu suchen ist. Wir fragen das Staatsministerium: Was gedenkt es zu tun, um die Einfuhr und den Handel derartigen Schmalzes zu überwachen und zu verhindern, daß es von verbrecherischen Händlern Ernährungszwecken zugeführt wird?"

Gegen-Kundgebung.

Köln, 28. Okt. Auf die Einspruchskundgebung der Kölner Wirtschaftsverbände am Sonntag gegen die stadtkölnische Steuerpolitik, haben die freien Gewerkschaften, der Afa-Bund, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Reichsverband der Kriegsbeschädigten, die Arbeiterwohlfahrt und die freigewerkschaftliche Arbeitslosenkommission für den Montag abend in der großen Messehalle eine Gegenkundgebung einberufen.

Preiswucher.

Bonn, 28. Okt. Ein Honnefer Hotelwirt hatte für einen Trester und einen Kognak je 40 Pfg. verlangt. Er wurde von dem Amtsgericht in Königswinter wegen Preiswuchers zu 40 Mark verurteilt. Die hiesige Strafkammer verwarf die Berufung und bezeichnet das Strafmaß als sehr gering.

Gewissenloser Metzger.

Rieukerk, 28. Okt. Der Metzger J. B. von hier, der wissentlich Fleisch, daß zum Genuß für Menschen durch die Untersuchung als verdorben und gesundheitsschädlich ausdrücklich festgestellt war, verkauft hatte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und außerdem zu einer Geldstrafe von 750 Mark oder noch weiteren 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Schwerer Kleinbahnunfall.

Aachen, 28. Okt. Auf der Kleinbahnstrecke Mariadorf—Neusen (Linden) ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Kleinbahnunfall. Ein von Aachen kommender Wagen fuhr auf der eingleisigen Strecke, ohne die fahrplanmäßige Kreuzung abzuwarten, durch, und stieß mit dem von Mariadorf—Dreied kommenden Triebwagen zusammen, der zum größter Teil mit Bergleuten besetzt war. Obwohl der zuletzt erwähnte Wagen noch vor dem Zusammenstoß zum Stehen gebracht wurde, wurden beide Wagen ziemlich schwer beschädigt. Die beiden Wagenführer mußten in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden. Von den Fahrgästen wurden vier Personen schwer und etwa 20 leicht verletzt.

Die Sanierung bei Rheinmetall.

Berlin, 29. Okt. Wie die Blätter melden, bestätigen sich die Gerüchte, daß die von Rheinmetall auszugebenden neuen Aktien von ausländischer Seite übernommen werden sollen, nicht. Die neuen Aktien sollen vielmehr von deutscher privater Seite übernommen werden. Ferner soll, wie die Blätter wissen wollen, auch eine Beteiligung der öffentlichen Hand in Frage kommen, und zwar wenn nicht als Aktionär, so doch in Form von öffentlichen Zuschüssen. Begründet wird diese Mitteilung mit der Tatsache, daß bei Rheinmetall für den Bedarf der Reichsmarine und der Reichswehr die Geschütz- und Munitionsfabrikation, selbstverständlich im Rahmen der Vorschriften des Versailler Vertrags, wieder aufgenommen wird.

Amerika-Anleihe der Stadt Heidelberg.

Heidelberg, 28. Okt. Die Auslandsanleihe der Stadt Heidelberg ist gestern an der New-Yorker Börse voll gezeichnet worden.

---

dieser Turm als Transformator eingerichtet wurde, die vielen Leitungsdrähte, die in ihn hineinmünden, tragen sicherlich nicht zu seiner Zierde bei. Ohne Dachhaube wird er aber auch so nicht mehr lange den Witterungseinflüssen standhalten.
Die neue Kirche, welche 1893 fertig und eingeseanet wurde,

im stillen Grund, an der Walder Saum,
Dörfer, die Hütten, ein lächelnder Traum!
die kleine Mühle am Heidehügel.
Sie dreht ihre Flügel
zu gemeinsam, ohne Ruh.

sowie aus der Bürgerschaft. Man war entschlossen, die Stadt bis zum Aeußersten zu verteidigen.

Die ersten Tage verbrachte der Gegner, der sein Hauptquartier in Gnadenthal aufgeschlagen, damit, die schwächsten Stellen der Befestigung auszuspähen und erkannte, daß diese sowohl am

Die Belagerung von Neuß nach einem holländischen Bericht.

Von Dr. H. Schiffers.

Eine unmögliche Regierungspartei.

Aus parlamentarischen Kreisen wird geschrieben:

Das Spiel mit „Beschlüssen", das die Deutschnationalen bis jetzt betrieben haben, ist nunmehr zu einer nationalen Gefahr geworden. Die Deutschnationalen wissen, seitdem sie in der Regierung sind, welche Außenpolitik gemacht werden sollte und gemacht werden müßte. Sie haben Kenntnis erhalten von dem Memorandum vom 9. Februar, in welchem bereits der Sicherheitspakt angeboten war und mit ihrer offiziellen Zustimmung und Billigung hat das Kabinett dann in der weiteren Entwicklung der Dinge den Notenwechsel mit den Westmächten vollzogen. Ferner hat unter ausdrücklicher Billigung der Deutschnationalen das Reichskabinett seine Entschließungen bezüglich der Entsendung einer Delegation nach Locarno gefaßt und selbstverständlich wäre eine solche Entschließung nicht möglich gewesen, wenn man sich nicht bis in die letzten Einzelheiten über das klar war, was grundsätzlich und in allen Spezialfragen in Locarno verhandelt und entschieden werden sollte. Und schließlich sind die Deutschnationalen von Locarno aus über jedes einzelne Stadium der Verhandlungen unterrichtet gewesen und ihr Vertrauens- und Verbindungsmann in der Regierung, der deutschnationale Abgeordnete, ehemalige Fraktionsvorsitzende Schiele hat maßgeblich an den Kabinettsbeschlüssen mitgewirkt, die letzten Endes die Delegation in Locarno zu ihrer entscheidenden Stellungnahme veranlaßte.

Und als die Delegierten nach Berlin zurückgekommen waren, hat nach eingehender Aussprache, unter Billigung sämtlicher der Deutschnationalen Partei nahestehenden Minister, das Reichskabinett unter dem Vorsitz Hindenburgs einmütig den offiziellen feierlichen Beschluß gefaßt, den Abmachungen von Locarno zuzustimmen.

Bei dieser Sachlage, die sich keineswegs verwischen läßt, war schon die Entschließung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, die dann, allen Gepflogenheiten entgegen im Auswärtigen Ausschuß zur Verlesung gelangte, Unding. Man konnte sie aber schließlich noch mit taktischen Bedürfnissen der Deutschnationalen angesichts der bevorstehenden Wahlen in Baden und in Berlin erklären. Eine wesentlich ernstere Sachlage ist jetzt geschaffen worden durch den Beschluß des deutschnationalen Parteivorstandes und der Landesvorsitzenden, wonach „das nunmehr vorliegende Vertragsergebnis von Locarno als für die Partei unannehmbar" abgelehnt wird. Bei der Wandlungsfähigkeit der Deutschnationalen hoffte man, daß diese jetzige Fassung nicht als endgültig anzusehen sei, nun hat die ablehnende Entschließung der Reichstagsfraktion vom Sonntag alle Hoffnungen zerschlagen. Diese deutschnationale Taktik ist unerträglich, besonders im Hinblick auf die Autorität der Regierung. Es sieht ja fast aus, als sei die Regierung in ihrer Handlungsfähigkeit gehemmt, weil sich neben ihr eine andere und zwar entscheidende Regierungsinstanz in Gestalt der Deutschnationalen Partei herausgebildet habe. Das ist etwas ganz Unmögliches und muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Die Deutschnationalen glauben wohl, mit diesen Manövern sich von ihrer Verantwortung für alles das, was jetzt geschehen ist, freimachen zu können. Es wird ein vergebliches Bemühen sein. Richtig freilich ist, daß die Deutschnationalen so und so in ihrer ganzen Politik seit Weimar desavouiert sind.

Die Deutschnationalen, die sich mit dem Monopol ihrer nationalen Empfindungen nicht genug brüsten können, haben die nationalen Interessen von Land und Volk auf das Schlimmste gefährdet. Mit aller Entschiedenheit müssen wir es zurückweisen, wenn nationale Belange dazu benutzt werden, um innenpolitische Parteigeschäfte zu machen.

Wir plaidieren für die natnionale Einheitsfront. Was bei Engländern und Franzosen möglich ist, sollte doch auch bei uns nicht unmöglich sein. Wir brauchen in außenpolitischen Dingen die Geschlossenheit der nationalen Kräfte und je stärker und fester diese Geschlossenheit ist, umso mehr werden wir auch von unseren Forderungen durchsetzen können, umso mehr werden wir auch gerade in Bezug auf die Auswirkungen des Locarneser Vertrages für das Rheinland und für die besetzten Gebiete erlangen.

Ungeklärte Lage.

Der Beschluß der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gegen die Deutschnationalen wird von den Blättern lebhaft kommentiert.

Das „Berliner Tageblatt" sagt unter der Ueberschrift „Schafft Klarheit!": Die Oppositionsparteien, Demokraten und Sozialdemokraten, müssen volle Klarheit verlangen, bevor der Reichstag zusammentritt und bevor die Frage des Paktvertrags zur Abstimmung gestellt wird. Gewiß sind auch diese beiden Parteien für die Annahme des Vertrags, aber es handelt sich nicht nur um die Annahme eines Vertrages, sondern auch um die Bildung einer festen Regierungskoalition, welche die in Locarno eingeleitete Verständigungspolitik durchführen und fortsetzen kann.

Die „Vossische Zeitung" erklärt: Das volksparteiliche Kommunique endet mit einem großen Fragezeichen und läßt alle Möglichkeiten offen. Diese gewollte Zurückhaltung der Deutschen Volkspartei ist nur geeignet, das bei den Linksparteien bestehende Mißtrauen zu steigern, das Mißtrauen, daß der Linken lediglich die Rolle des Lückenbüßers zugedacht sei, daß sie mit ihren Stimmen die ausfallenden deutschnationalen Stimmen ersetzen sollen, daß aber, wenn der Moor seine Schuldigkeit getan hat, die alte Liaison mit den Deutschnationalen wieder aufgenommen werden solle.

Auch die „Germania" überschreibt ihren Artikel mit „Unklarheit" und apostrophiert den Reichskanzler, indem sie erklärt, daß die herrschende Unklarheit weder innen- noch außenpolitisch zu ertragen sei. Deutschland brauche eine stabile Regierung mit starkem parlamentarischem Rückhalt, wie Dr. Luther sie selbst bei der Bildung seines Kabinetts für nötig gehalten habe.

Der „Lokal-Anzeiger" schreibt, daß bei den gestrigen Fraktionsbesprechungen der Deutschen Volkspartei die Frage einer Neukonstruktion der Regierungsbasis zurückgestellt worden sei bis zu einem Zeitpunkt, an dem man auf Grund der außenpolitischen Resultate zu einer endgültigen Entscheidung über das Werk von Locarno gelangen könne. Bis auf weiteres sehe man schwerlich eine andere Möglichkeit, als die einer Minderheitsregierung, denn die Anregungen der demokratischen Presse zur Wiederherstellung der Großen Koalition fielen in der Deutschen Volkspartei keineswegs auf einen günstigen Boden.

Was Ludendorff liebt!

Seit dem Münchener Prozeß ist Ludendorff politisch ein toter Mann. Seine völkischen Freunde verabreichen sich gegenseitig Maulschellen und titulieren sich in öffentlichen Versammlungen mit wenig liebenswürdigen Anreden. Immerhin kann man die Offenheit schätzen, wenngleich das Lächeln über die politische Borniertheit dieser teutonischen Politiker gleich dahinter wartet. Aber nicht davon sollte gesprochen werden, sondern von Herrn Ludendorff. Und zwar von dem, was er liebt. Wir kennen seine privaten Vergnügen weiter nicht und sie gehen uns auch nichts an. Wir halten uns an das, was er sagt. Und er hat gesprochen in Schweidnitz. Darüber berichtet die „Mittelschlesische Zeitung" in Nr. 245 also:

> Heute vormittag sprach Herr Ludendorff im Saale des Vereinshauses. Wie uns von einem Zuhörer mitgeteilt wird, behauptet er u. a. auch, daß er zwar nicht gegen die Religion Stellung nehme, aber doch erklären müsse, daß nach seiner Erfahrung in Bayern der Klerus die Hauptursache der Loslösungsbestrebungen Bayerns vom Reiche sei, weswegen er nur sagen könne: „Ich liebe den Kulturkampf."

Diese Aeußerungen vervollständigen nur das Bild, das Herr Ludendorff schon wiederholt selber von sich zeichnete. Er liebt den Kulturkampf! Man kann dem Himmel danken, daß unser Volk diesen „Führer" rechtzeitig abgeschüttelt hat.

Kongreß des „Nederlandsche Bond in Duitschland".

Hagen, 27. Okt. Samstag und Sonntag tagte in unserer Stadt der 6. Niederländische Kongreß des „Nederlandsche Bond in Duitschland". Die Tagung wurde mit einem stimmungsvollen Begrüßungsabend von der Gruppe Dortmund eingeleitet. Nachmittags hatte bereits eine wichtige Hauptvorstandssitzung im Hotel „Deutsches Haus" stattgefunden. Zu dem Begrüßungsabend hatten sich etwa 200 Vertreter und Ehrengäste eingefunden. Als Vertreter der niederländischen Gesandtschaft in Berlin war Jonkheer Bauk anwesend, für das holländische Ministerium des Aeußern und des Unterrichtsministeriums Herr Riengs aus dem Haag, das holländische Kinderkomitee in Amsterdam hatte zwei Vertreter entsandt; von den holländischen Konsuln in Deutschland waren zugegen die Konsuln aus Duisburg, Kleve, Emden, Aachen, Köln, Dortmund, Essen, Hannover und Kassel. Weiter waren unter den Gästen der Grenzkommissar der holländischen Reichspolizei aus Zevenaar, Mitglieder des Unterstützungskomitees des Konsulatsbezirks Dortmund und Vertreter der Presse. Auch die Stadt Hagen war vertreten.

Alle Vertreter und Ehrengäste hieß Herr Wouters in kurzen Begrüßungsworten herzlich willkommen.

Konsul Lampe-Dortmund wies in seiner Begrüßungsrede auf die alten Handelsbeziehungen zwischen Westfalen und Holland hin und erläuterte Zweck und Ziel der Tagung im besonderen und der niederländischen Bewegung in Deutschland im allgemeinen.

In Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters Cuno begrüßte Stadtrat Dr. Dönneweg namens der Stadt die Gäste und Ehrengäste und gedachte in dankbaren Worten der auch in Deutschlands schwerster Zeit von den Niederländern stets gewährten wohlwollenden Neutralität sowie der Wohltaten, die die Niederlande in den Kriegs- und Nachkriegszeiten dem deutschen Volke erwiesen haben, und ferner der alten freundschaftlichen, insbesondere auch der alten Handelsbeziehungen, die uns schon seit Jahrhunderten mit den uns stammverwandten Niederländern verbinden. Redner gab der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß auch der Kongreß dazu beitragen möge, diese Beziehungen noch inniger zu gestalten und zur Hebung der allgemeinen Wirtschaftslage beizutragen.

Nach weiteren Begrüßungsworten wurde ein hochkünstlerischer und abwechslungsreicher Unterhaltungsteil geboten.

Am Sonntagvormittag begann die eigentliche Tagung, die den ganzen Tag über andauerte. Sie beschäftigte sich in der Hauptsache mit internen Vereins- und Organisationsangelegenheiten. U. a. hielt der Vertreter der niederländischen Regierung, Riengs, einen Vortrag aber das Unterrichtswesen mit Bezug auf den Besuch der Volksschulen durch holländische Kinder in Deutschland und umgekehrt deutscher Kinder in Holland. Es handelt sich hier um die Pflege und Förderung der holländischen Sprache, die natürlich auch die Kongreßsprache war.

Die Ursachen des Zusammenbruchs.

München, 27. Okt. In dem sogenannten „Dolchstoßprozeß", das heißt die Auseinandersetzung im Prozeß Coßmann von den süddeutschen rechtsgerichteten Monatsheften gegen die sozialistische „Münchener Post" führte bei der Beweisaufnahme der Zeuge und Sachverständige General der Infanterie a. D. von Kuhl (Berlin) aus, man könne nicht behaupten, daß wir den Krieg lediglich durch die Unterwühlung des Heeres verloren hätten. Die Ursachen des Zusammenbruches bilden zum Teil die Blockade, das Fehlen des Ersatzes im Sommer 1918, die große Ueberlegenheit der Gegner nach dem Eingreifen der Amerikaner auf dem Kriegsschauplatz in einer Stärke und Schnelligkeit, die ursprünglich nicht angenommen wurde, der Zusammenbruch Bulgariens und der Türkei, und die völlige Erschöpfung Oesterreichs und Ungarns. Die Oberste Heeresleitung habe 1918 das Menschenmögliche geleistet. Vom 18. Juli 1918 bis zum Waffenstillstand habe das Heer an Toten und Verwundeten etwa 420 000 Mann, an Gefangenen und Vermißten einschließlich der ungeheuren Zahl von Fahnenflüchtigen etwa 340 000 Mann verloren. Bei den Fahnenflüchtigen habe es sich hauptsächlich um Leute gehandelt, die aus der Heimat kamen und dort verhetzt wurden. Auch die Betriebsstoffe für Flieger und Kraftwagen seien im Sommer 1918 sehr knapp geworden. Wenn also festzustellen sei, daß nicht der Dolchstoß allein zum Zusammenbruch geführt habe, so müsse man doch sagen, daß pazifistische, antimilitaristische und internationale Bestrebungen, vor allem die von der Heimat ausgehende revolutionäre Unterwühlung des Heeres, zum Zusammenbruch des Heeres ganz wesentlich beigetragen hätten.

General v. Kuhl stellte unter Hinweis auf Schriften und Aeußerungen aus den Kreisen der U. S. P. weiter fest, daß die Vorbereitung der revolutionären Propaganda nicht erst 1918, sondern schon erheblich früher begann. Schon 1915 sei mit dem Druck und der Verbreitung revolutionärer Flugschriften begonnen worden, und schon im Mai des gleichen Jahres seien Zettel angeklebt worden, die zur Verweigerung der Gestellung und der Dienstleistung aufforderten. Auch Fechenbach habe auf dem internationalen Kongreß in Bern im Jahre 1918 festgestellt, daß die Revolution das Ergebnis einer im Dunkeln unermüdlich vorwärtsdringenden Arbeit gewesen sei. Man könne auch nicht behaupten, daß das Scheitern der Offensive 1918 die antimilitaristische Stimmung heraufbeschworen habe. Der Ersatz aus der Heimat sei zum großen Teil verseucht und verdorben gewesen. Die aus dem Osten kommenden Mannschaften seien zum großen Teil dem Bolschewismus verfallen gewesen. Besonders bemerkbar machten sich die antimilitaristischen revolutionären Bestrebungen im Frühling und Sommer 1918. Die Behauptung, daß die Oberste Heeresleitung von diesen Vorgängen nichts gewußt und erst nach dem Kriege davon gesprochen habe, sei eine eklatante Unrichtigkeit. In einer Reihe von Erlassen und Befehlen sei bemerkt worden, daß die U. S. P. eine die Manneszucht schädigende Wühlarbeit im Heere betreibe. Wenn die Revolution nicht dem Heere in den Arm gefallen wäre, hätte der Krieg weitergeführt werden können, um mildere Bedingungen zu erhalten. Die Revolution habe im letzten Augenblick dem Heere den Dolchstoß in den Rücken gestoßen. General von Kuhl stellte weiter fest, daß der im Oktober geplante Flottenvorstoß für den rechten Flügel der Armee von größter Bedeutung hätte werden können, da er den Rückzug erheblich erleichtert hätte. Eine Entlastung für die ganze Front wäre die Folge gewesen. Zusammenfassend erklärte der Sachverständige, daß das Wort vom Dolchstoß für die plötzliche und verheerende Wirkung der Revolution selbst zutreffe. In dem Sinne, als ob die Heimat dem siegreichen Heere in den Rücken gefallen sei, und als ob dadurch der Krieg verloren worden sei, treffe das Wort vom Dolchstoß nicht zu. Hinsichtlich der pazifistischen, antimilitaristischen Unterwühlung des Heeres müsse von einer Vergiftung gesprochen werden.

Auf Fragen des Verteidigers des Beklagten erklärt der Sachverständige u. a. noch, die Offensive im März 1918 hätte mit aller Aussicht auf Erfolg begonnen werden können. Mit Betriebsstoffen hätte sich das Heer noch auf eine Reihe von Monaten beliefen können. In der Produktion der Nahkampfmittel seien wir den Gegnern vollständig ebenbürtig gewesen. Ein gewisser Mangel an Pferdematerial und die Ueberlegenheit der Feinde an Tanks sei zugegeben, und die schwierige Ersatzfrage im Sommer 1918. Die Glaubwürdigkeit der verschiedenen Kronzeugen der Revolution wie Barth usw. stellte der Sachverständige im allgemeinen außer Zweifel. Die Behauptung in Ludendorffs Kriegserinnerungen, daß unter den bayerischen Truppen ein gewisser Partikularisierungsgeist immer mehr die Oberhand gewonnen habe, hielt der Sachverständige nicht für begründet. Zu einer Denkschrift des früheren Kronprinzen Rupprecht an den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling vom 19. Juli 1917, in der auch hinsichtlich der militärischen Lage schwere Sorgen zum Ausdruck kamen, und in der auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, mit dem Gegner zur Erreichung des Status quo ante zu Verhandlungen zu gelangen, bemerkte General von Kuhl, daß damals die militärische Lage an der Front wegen der russischen Offensive ungünstig beurteilt wurde. Die Lage habe sich aber vollständig geändert, als die Russen aus dem Kampf ausschieden. Schließlich betonte der Sachverständige noch, daß die Oberste Heeresleitung mit äußerster Tatkraft und unter ruhigen Voraussetzungen gehandelt habe.

Darauf wurde der „Vorwärts"-Redakteur Erich Kuttner vernommen. Nach seiner Verwundung bei Verdun habe er als Redakteur des „Vorwärts" unzufriedene Briefe aus der Front bekommen. Auch Beschwerden wegen der Behandlung der Mannschaften durch das Offizierkorps seien darin enthalten gewesen. Er habe einmal in einem „Vorwärts"-Artikel diese Dinge öffentlich geschildert, um dadurch zum Antritt des Wahrheitsbeweises gezwungen zu werden. Das sei aber nicht gewünscht worden. Kuttner erklärte weiter, schon der ehemalige deutsche Kronprinz habe in einem Briefe an Professor Zorn erklärt, daß er den Krieg seit der Marneschlacht für verloren halte. Der Zeuge von Trotha habe ihm, Kuttner, am 16. November 1918, über den beabsichtigten Flottenvorstoß eine Darstellung gegeben, die von der heutigen Darstellung Trothas vollständig abweiche. Die Marineleitung habe sich bei ihrem Vorgehen in offener Auflehnung gegen die Reichsregierung befunden, und diese Meuterei sei dann auf die Besatzungen übergegangen. Das habe dann zu den Ereignissen der Oktober- und Novembertage geführt.

Drei Jahre Diktatur in Italien.

Rom, 27. Oktober. Mussolini erließ aus Anlaß der bevorstehenden Dreijahrfeier der fascistischen Herrschaft eine Kundgebung, in der er auf die Erfolge dieser drei Jahre hinweist, nämlich auf die Vernichtung des alten demokratisch-liberalen Systems, auf die Grundlegung für den fascistischen Staat durch ein organisches System von Gesetzen und endlich auf das Aktivum der großen Werke, die während dieser Zeit für das Land vollbracht worden seien. Darum müsse man fortfahren auf den beschrittenen Wegen. Die Legionen müßten sich immer eiserner zusammenschließen, und, wenn es nötig sei, gegen alle stehen. An die italienischen Vertretungen im Ausland ist der Befehl ergangen, in den italienischen Schulen den 28. Oktober als Festtag zu begehen.

Bulgarien fügt sich.

Sofia, 28. Oktober. Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. In Beantwortung der Depesche des Generalsekretärs des Völkerbundes, in der die in der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates angenommenen Entscheidungen mitgeteilt werden, hat der Minister des Aeußern, Kalfoff, ein Telegramm nach Genf geschickt, in dem er erklärt, es seien strenge Befehle an die bulgarischen Truppen erteilt worden, sich jeder Feindseligkeit zu enthalten. Hinsichtlich der Räumung griechischen Gebietes betont der Minister von neuem, daß sich kein einziger bulgarischer Soldat auf griechischem Boden befinde, daß aber trotzdem neue Befehle an das bulgarische Militärkommando erteilt worden seien, sich nach der Entscheidung des Völkerbundes zu richten. Die Antwort erklärt außerdem, daß die Militärattaches der Großmächte in Bulgarien den Empfang finden würden, der ihrer hohen Aufgabe zukomme. Zum Schluß wird mitgeteilt, daß sich griechische Truppen weiter auf bulgarischem Gebiet befinden und griechische Artillerie gestern das Dorf Petrowo beschoß.

Kalfoff berichtete gestern im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der Sobranje über den gegenwärtigen Stand des griechisch-bulgarischen Konflikts, sowie über die von der Regierung eingenommene Haltung, die vom Ausschuß in der Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Streitfalles einmütig gebilligt wurde.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 29. Oktober 1925

Die Münsterbibliothek ist in der Lage, Blinden geeignete Lektüre in Blindenschrift zu vermitteln. Während der Ausleihestunden Montags und Freitags von 7—8 Uhr wird nähere Auskunft erteilt.

In der Kamillianerkirche singt am Feste Allerheiligen der Kirchenchor zusammen mit dem Kinderchor des Waisenhauses, während des feierlichen Hochamtes 9½ Uhr die „Missa i. h. st. Camilli" von Jos. Schäfer und zum Offertorium die Motette „O quam gloriosum est regnum" von de Vittorio, einem Schüler und Freund Palestrinas.

Kriegertotenfeier. Zu einer Besprechung über die Durchführung der Kriegertotenfeier hat die Stadtverwaltung die beteiligten Vereine und Verbände zu Mittwoch, den 4. November, abends 6 Uhr, in den Stadtverordnetensitzungssaal eingeladen. Die Verbände werden hierdurch nochmals um Entsendung ihrer Vertreter gebeten. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Das Standesamt teilt mit: Um einen Wunsch der Bürgerschaft speziell der arbeitenden Bevölkerung, zu berücksichtigen, werden im Benehmen mit der Aufsichtsbehörde die Eheschließungen fortan nachmittags und zwar Dienstags und Freitags erfolgen. Eine Entgegennahme von Aufgebotsanträgen ist somit an diesen Tagen nicht möglich. Das Standesamt ist geöffnet: an Wochentagen: von 9—12 und von 3—5 Uhr. (Sonnabends nachmittags und Sonntags geschlossen.) An Feiertagen, die in die Woche fallen, von 10—11 Uhr (nur für die Anzeigen von Sterbefällen und Totgeburten).

Die Wanderlehrerin des Vereins für Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirk Düsseldorf wird hierselbst einen Kursus abhalten über Säuglings-, Kinder- und allgemeine Gesundheitspflege. Derselbe umfaßt 20 Vorträge mit praktischen Uebungen, wodurch den Frauen Gelegenheit gegeben wird, sich die Kenntnisse anzueignen, wie sie ihre Kinder durch richtige Pflege und Ernährung gesund erhalten, welche Maßnahmen bei evtl. Erkrankungen zu treffen sind, und wie sie mit geringen Mitteln Bettchen, Kleidung und Spielzeug selbst herstellen können. Außerdem werden noch besonders wichtige Fragen über die allgemeine Gesundheitspflege behandelt, die ebenfalls mit praktischen Unterweisungen verbunden sind. Der Kursus ist unentgeltlich. Die Vortragsstunden sind so gelegt, daß jeder, der für diese nützliche Veranstaltung Interesse hat, ohne Vernachlässigung seiner täglichen Pflichten teilnehmen kann und zwar finden dieselben nachmittags oder abends statt. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der zu behandelnden Fragen wird allen in Frage kommenden Frauen und jungen Mädchen dringend geraten, an dem am 30., November 1925 stattfindenden Kursus teilzunehmen. Nähere Auskunft wird erteilt in den Sprechstunden der Bezirksschwestern und im Wohlfahrtsamt, Zimmer 10, woselbst auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

Auszeichnung. Auf der Großen Junggeflügelschau in Hannover, welche mit 6500 Tieren beschickt war, erhielten folgende Mitglieder des Rassegeflügelzüchter-Club Preise: Herr Jak. Derstappen auf rebh. Italiener 2 dritte, 2 zweite, 1 × ersten und Ehrenpreis, außerdem erhielt er noch von der rebh. Ital. Vereinigung den Reichsehrenpreis, eine Plakette. Herr Balth. Kreiner auf helle Wyandotten 2 dritte und 2 zweite, 2 × ersten und Ehrenpreis. Herr Jos. Gondorf auf helle Sussex zweiten und dritten Preis, auf Silber Sebryht zweiten und dritten Preis. Herr Gerhard Meister auf gelbe Orpington zweiten u. dritten Preis.

Anmeldung von Brieftauben. Es ist festgestellt worden, daß Besitzer von Brieftauben, die durch Artikel 2 der Verordnung Nr. 300 der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission vorgeschriebene Bestandsanmeldung zum 1. 9. 25 nicht bewirkt haben. Zur Vermeidung von Strafen wird nochmals auf die Verpflichtung der Anmeldung hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen Brieftaubenbesitzer, die ihren Bestand zum 1. 9. d. Js. nicht angezeigt haben, dies unverzüglich nachzuholen haben. Die Anmeldung muß beim Polizeiamt — Zimmer 17 — erfolgen. Die vorgeschriebenen Formulare sind dort erhältlich.

Aus der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf. Der Vorstand befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Grundsätzlich hält er eine gesetzliche Regelung des Problems für wünschenswert, hat aber die lebhaftesten Bedenken gegen den kostspieligen Aufbau eines neuen Beamtenapparates, den die Wirtschaft in ihrer jetzigen Lage nicht tragen könne. Den Entwurf eines Gesetzes zur endgültigen Bildung des Reichswirtschaftsrates lehnt der Vorstand ab, weil die Belange der Berufsstände nicht genügend berücksichtigt sind. Dem vom Städtetag vorgelegten Entwurf einer Reichsstädteordnung wird im allgemeinen zugestimmt; Bedenken werden nur geltend gemacht gegen einzelne Bestimmungen, die die Betätigung der Städte auf wirtschaftlichem Gebiet betreffen. Für die Prüfung der von der Industrie kommenden Lehrlinge wurden Richtlinien aufgestellt. Einer vom deutschen Buchdruckerverein entworfenen Lehrlingsordnung für das Buchdruckgewerbe konnte der Vorstand die Zustimmung nicht geben, desgleichen nicht dem Antrage auf Erhöhung im Elektro-Installateurgewerbe.

In der monatlichen Konferenz des Vorstandes mit den Organisationsführern des Bezirkes berichteten zunächst Herr Dr. Böning vom Landesbezirk Rheinland-Westfalen der technischen Nothilfe über diese Einrichtung und ihre Beziehungen zum Handwerk. Der Geschäftsführer der Kammer Dr. Peters gab einen Ueberblick über die zur Zeit im Vordergrunde des Interesses stehenden Fragen. U. a. behandelte er die Preissenkungsaktion, Umbau des Reichswirtschaftsrates, Reichsstädteordnung und Reichshandwerksordnung. Zum Gesetzent-

wurf über Erwerbslosenfürsorge legte er ein umfangreiches Gutachten vor, das die Billigung der Konferenz fand. Die Konferenz behandelte dann weiter die angestrebte Gewerbesteuerreform, die Frage der Festsetzung von Durchschnittssätzen bei der Einkommensteuer sowie das Verfahren bei der Prüfung der Industrielehrlinge.

Kurhaus für selbständige Handwerker. Die Kranken-, Unterstützungs- und Sterbekasse für selbständige Handwerker und Handwerkerinnen im Bezirk der Handwerkskammer zu Düsseldorf hat das in Bad Ems gelegene große Doppelhaus „Fürstenhof"-Englischer Hof" mit der gesamten betriebsfertigen Einrichtung als Eigentum erworben. Das Haus bietet Raum für 110 Kurgäste und soll in erster Linie den Mitgliedern der Krankenkasse, dann aber auch, soweit die Verhältnisse dies gestatten, den Handwerksmeistern und -Meisterinnen innerhalb des Kammerbezirks Düsseldorf, Gelegenheit bieten, in einem eigenen schönen Heim in einem der bekanntesten und beliebtesten Badeorte Deutschlands bei guter, sorgfältiger Wartung und Verpflegung, zu mäßigen Preisen Heilung und Erholung zu finden.

Goldene Hochzeit. Am gestrigen Tage begingen die Eheleute Peter Zingsheim in seltener Frische — Herr Zingsheim ist 81, seine Frau 75 Jahre alt — das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Der Aufruf an die Anwohner der Elisenstraße, sich an der Feier zu beteiligen, fand einmütige Aufnahme. Die Straße war reichlich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Morgens um 8¼ Uhr wurde das Jubelpaar von weißgekleideten Mädchen zur Kirche begleitet, wo ein feierliches Hochamt stattfand, in dem der Kirchenchor von St. Marien die sechsstimmige „Missa solemnis" von Thielen in anerkennenswerter Weise zum Vortrag brachte. Als erster der Gratulanten erschien in Vertretung des Hrn. Oberbürgermeisters Herr Beigeordneter Goertz, der das übliche Angebinde überreichte. Kurz darauf brachten die Kirchenbehörde und Vertreter der Nachbarschaft dem Jubelpaar ihre Glückwünsche dar. Bei Anbruch der Dunkelheit wurden sämtliche Häuser illuminiert. Außerdem wurde das Fest noch durch ein wohlgelungenes Ständchen des Kirchenchores von St. Marien und durch Gedichte verschönert.

Aus dem Landkreise.

Zons, 27. Okt. (Martinusfest). Das Kind ist arm an reiner Freude. Reine Freude bietet ihm das Nikolaus- besonders das Weihnachtsfest. Kirmes und Schützenfest erlebt es auch. Bei diesen Festen kann es seine Freude der ganzen Umwelt nicht kundtun. Beim Martinusfest steht das Kind im Mittelpunkt der schönsten Freude. In diesem Jahre soll in Zons das Martinsfest in allhergebrachter Weise gefeiert werden. Um die notwendigen Vorbereitungen zu diesem Feste zu treffen, tagte in der hiesigen Volksschule eine Versammlung des Schulvorstandes in Verbindung mit der Lehrerschaft. Es wurde eine größere Sammlung, durch die Lehrer und einzelnen Herren des Schulvorstandes für Freitag, den 30. dieses Monats bei den Bürgern des Ortes vereinbart. Wir bitten alle Kinderfreunde unseres Ortes nach Kräften in beizusteuern, damit auch in diesem Jahre das Fest in der üblichen Weise begangen werden kann.

Delhoven, 28. Okt. Am 8. November eröffnet der hiesige Kirchengesangverein „Cäcilia" um 5 Uhr nachmittags sein diesjähriges Winterprogramm mit einem Vokal- und Instrumentalkonzert unter Leitung des Herrn Lehrers Karl Plönissen. Der Reingewinn der Veranstaltung soll auch diesmal restlos der sehr dürftigen Kapellengemeinde zugute kommen, falls keine Besteuerung seitens der Gemeinde erfolgt. Die Worringer Konzertkapelle, die aufs engste mit dem Kirchenchor verwachsen ist, stellt bereitwilligst ihre bewährten Kräfte in den Dienst der guten Sache. Bei den von maßgebenden Persönlichkeiten anerkannten guten Leistungen des festgebenden Vereins und bei dem schon oftmals bewiesenen Wohltätigkeitssinn der Delhovener Bevölkerung wird der Festtag einen großen Erfolg haben. Abends um 8 Uhr veranstaltet der Vereinswirt, Herr Gerhard Wolters einen geschlossenen Ball, auf dem die schönen Volkstänze aus der guten alten Zeit im Vordergrund stehen werden.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Wehl (Kr. Grevenbroich), 29. Okt. Am 11. d. M. feierten die Eheleute Simon Esser und Frau, Margar. geb. Schmitz, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Am Vorabend fand zu Ehren des Jubelpaares ein Fackelzug durch den so reich geschmückten Ort statt. Am Hause des Jubelpaares spielte das Tambourkorps Speck-Hoisten den großen Zapfenstreich, und anschließend daran die bekannte Neußer Rennefeld'sche Kapelle das Dankgebet. Hiernach trug der beliebte Gesangverein Doppelquartett, Neukirchen, zwei Lieder vor. Am Schluß sprach die einzige Tochter des Jubelpaares allen Beteiligten, welche zur Verschönerung des Abends mitgeholfen, im Namen ihrer Eltern den wärmsten Dank aus. Sonntags nach der kirchlichen Feier brachten die Musikchöre noch je ein Ständchen dar, worauf Kinder Gedichte vortrugen und das Geschenk der Bewohner überreichten. Als Anerkennung gab unser hochverehrtes Jubelpaar für die ihnen dargebrachte große Ehre am letzten Sonntag in der Wirtschaft Nilgen ein Kaffeekränzchen, wozu alle Bewohner freundlichst eingeladen wurden und auch fast alle der Einladung entsprachen. Während desselben wurde anerkannt, daß der Bäcker, der einzige Sohn des Jubelpaares, als Feinbäcker seine Kunst gezeigt, und deshalb alle Teilnehmer ihn als Feinbäcker der ganzen Umgegend bestens empfehlen. Der ganze Verlauf des Festes zeugte in erfreulicher Weise von guter Nachbarschaft.

Aus Nah und Fern.

M.-Gladbach, 28. Okt. Auch beim hiesigen Telefonamt soll der automatische oder Selbstanschlußbetrieb eingeführt worden. Da dazu umfangreiche technische Anlagen notwendig sind, und für diese im neuen Postgebäude kaum Raum zur Verfügung steht, soll das Postamt, das in dem Flügel am Königsplatz untergebracht ist, in ein neues Gebäude verlegt werden, das an der Industriestraße in direkter Verbindung (durch Gleisanlage) mit dem Eilgüterbahnhof errichtet werden soll. Ein dazu geeignetes Gelände ist bereits erworben.

Köln, 28. Okt. Auf Einladung des Dompropstes Dr. Middendorf fand heute eine Besichtigung der nunmehr fertiggestellten St. Petersglocke durch die Stifter und Förderer statt, die den Platz der alten Kaiserglocke inmitten der übrigen Glocken im Südturme gefunden hat. Um 12 Uhr gab die St. Petersglocke in vollen, gleichmäßigen Schlägen den Ton an zu dem vollen Geläute, zu dem sich die anderen Glocken, Pretiosa, Speciosa, Dreikönigenglocke und Urfulaglocke, mit ihr verbanden. Die neue Glocke wird, nachdem die Schwierigkeit des allzuschweren Klöppels nunmehr behoben ist, als ein Meisterwerk in Ausführung und Klang angesprochen. Wohl 3000 Menschen hörten vom Domplatze aus das feierliche, wohlklingende Geläute an. In einer sich anschließenden Kapitelsitzung dankte nach Darstellung der Schwierigkeiten Dompropst Middendorf allen Stiftern und Förderr, Reichs-, Staats- und städtischen Behörden für ihre Mithilfe bei der Schaffung und zollte den Firmen für die geleistete Arbeit dankbare Anerkennung. Nach Vorlegung der Rechnungslage sprach als Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär v. Trendelenburg die Hoffnung aus, daß die Petersglocke dem dienen möge, was ihr Spruch besage: Geboren aus deutschem Leid, rufe ich zur Einigkeit.

Köln, 28. Okt. In dem benachbarten Dünnwald wurde der Verwalter der Konsumgenossenschaft Eintracht auf dem Nachhausewege auf der Odenthalerstraße überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand niedergeschlagen. Die Täter stahlen ihm eine Tasche mit 200 Mark und entkamen in dem nahe gelegenen Walde. Mit schweren Verletzungen wurde der Ueberfallene später von Passanten aufgefunden.

Köln, 28. Okt. Am Ellerbahnhof der Rheinuferbahn spang aus dem, um 8 Uhr hier einlaufenden Zug ein ungefähr 23jähriges Mädchen, als es erkannte, daß es in den verkehrten Zug gestiegen war. Das Mädchen geriet unter die Räder, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht. Da kein Verbandszeug zur Stelle war, entledigte sich ein Herr seiner Hosenträger, um nach reichem Blutverlust das Bein abzubinden.

Köln, 28. Okt. Wie wir erfahren, haben die Städte Köln, Bonn, Koblenz, Mainz und Wiesbaden sich zu einer Arbeitsgemeinschaft verbunden, um die Frage der Ferngasversorgung des Rheintales der Lösung entgegenzuführen.

Köln, 28. Okt. In der Nacht zum 26. Oktober wurden auf dem Bahnhof Kalk-Nord mehrere Eisenbahnwagen erbrochen und Waren schätzungsweise im Werte von 700 Mark geraubt, die aber in einem Schrebergarten wieder aufgefunden wurden. Die Einbruchswerkzeuge wurden am Tatort aufgefunden, von den Tätern fehlt jede Spur.

Düren, 28. Okt. Nach Unterschlagung von 7500 Mark wurde der Direktor des Reichslandbundes, Filiale Düren, Schäfer, mit seiner Buchhalterin flüchtig. Seine Familie ließ er zurück. Schäfer war vor seiner hiesigen Tätigkeit längere Zeit im Auslande. Es wird angenommen, daß er seinen Weg dorthin gefunden hat.

Goch, 28. Okt. Zwischen dem holländischen Finanzminister und dem deutschen Finanzminister ist eine Uebereinkunft zustande gekommen, wonach die Abmachungen vom März und November 1924 mit Wirkung vom 3. November ab außer Kraft treten, soweit sie sich auf die Grenzstationen Goch, Cranenburg, Zevenaar und Nieuwesehans beziehen. Für die Grenzstation Bentheim ist bestimmt worden, daß sich die niederländischen Zollbeamten hinsichtlich der Kontrolle von D-Zug-Reisenden auf eine Visitation während der Fahrt im Zuge beschränken werden.

Elberfeld, 29. Okt. Das Amtsgericht Elberfeld hat den Antrag auf Verlängerung der Geschäftsaufsicht abgelehnt, da innerhalb der gesetzlichen Frist ein Vergleichsvorschlag von seiten der Verwaltung nicht eingereicht worden ist. Versuche, das Unternehmen durch Umwandlung in eine Aktiengesellschaft zu halten, waren ergebnislos. Daraufhin ist der Konkurs verhängt worden. Der vorläufige Status läßt eine starke Verschuldung des Unternehmens erkennen. Beteiligt ist hauptsächlich der Mittelstand des Wuppertals.

Bochum, 28. Okt. Der bekannte Amtsschimmel hat in einem Nachbarort wieder mal ein Meisterstück geliefert. Ein junger Mann hatte im Jahre 1923 einen Fünfmilliardenschein gefunden und als ehrlicher Finder auf der Polizei abgegeben. Jetzt nach zwei Jahren erhielt er die Aufforderung, bei der Behörde zu erscheinen. Um gehorsam zu sein, opferte er drei Arbeitsstunden. Auf dem Polizeibureau wurde ihm eröffnet, daß sich der Verlierer des Fünfmilliardenscheines bis jetzt nicht gemeldet habe und er daher jetzt rechtmäßiger Eigentümer sei; er möge über den Empfang von — 1 Reichspfennig quittieren. Der richtige Geldwert sei ja eigentlich nur ½ Reichspfennig, aber man wolle mit 200 Prozent (!) „aufwerten". In welche Nöte wäre aber die hochwohllöbliche Polizei gar gekommen, wenn sich der Verlierer im letzten Moment doch gemeldet und der Finder seine 10 Prozent Finderlohn beansprucht hätte? Einfach nicht auszudenken.

Trier, 28. Okt. Die Versteigerung der Trauben verschiedener bekannter Pfarrgüter der Mosel hatte folgendes Ergebnis: Ulmen 28 Mk., Valwig 29 bis 32 Mark, Daun 27 Mk. und Ernst 36 Mk. für den Zentner Trauben.

Hoppstädten (Pr. Birkenfeld), 27. Okt. Zur hiesigen Gemeinderatswahl waren vier Wahlvorschläge eingegangen, darunter einer, der nur Kandidaten des zarten Geschlechts aufwies. Die Frauen entfalteten eine rege Werbetätigkeit. Am Wahltage wurde mit Fuhrwerk und Auto geschleppt. Der Erfolg blieb nicht aus. Der Wahltag stand ganz unter dem Zeichen der „Damenwahl". Von den drei Wahlvorschlägen der Männer gingen nur die Spitzenkandidaten durch, da sie nur 34 bis 63 Stimmen auf sich vereinigten, während die Frauenliste 235 Stimmen erhielt und somit sechs Frauen gewählt sind. Das zarte Geschlecht hat also damit doppelte Mehrheit.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Der praktische Arzt Dr. Ernst Seip wurde heute nachmittag in seiner Wohnung in der Wittelsbacher Allee aus bisher noch unbekannten Gründen von der Krankenschwester Wilhelmine Schletter erschossen.

Wiesbaden, 27. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung hat eine Magistratsvorlage auf Erhöhung des Pflegetarifs im städtischen Krankenhause angenommen. Die neuen Preise bringen Erhöhungen von 10 bis 20 Prozent. Es wird mit einer jährlichen Mehreinnahme von 220 000 Mark gerechnet.

Berlin, 28. Okt. Das von der Reichsregierung schon seit dem Frühjahr mit den Niederlanden, Frankreich und der Schweiz gegenseitig vereinbarte Verfahren, den Rheinschiffern, welche einen als Rheinschifferpaß bezeichneten Heimatpaß bei sich führen, die Einreise ohne Sichtvermerk zu gestatten, ist durch ein neues Uebereinkommen mit Belgien erweitert worden. Der deutsche Rheinschifferpaß berechtigt nunmehr auch zur Einreise nach Belgien auf denjenigen Wasserstraßen, welche die wichtigsten belgischen Hafenplätze, Antwerpen, Gent, Brüssel und Brügge, mit dem Rhein verbinden.

Der neueste Fleischskandal in Amerika.

New-York, im Oktober 1925. Die Geschichte amerikanischer Skandale füllt ein Buch, und zwar kein kleines. Wenn der Egoismus die Basis besonders der amerikanischen Gesellschaft bildet und die Selbstsucht ihren Schlußstein, so wird der Mittelbau ausgefüllt von einer Erwerbsgier, die für so etwas wie ein Gewissen auch nicht ein kleines Mansardenkämmerchen übrig läßt.

Krieg, Handel und Piraterie sind nach Goethe dreieinig und nicht zu trennen. Nun, wie jeder Krieg, hatte auch der spanisch-amerikanische seine Skandale. Da gab es Schieber und Wucherer, Schwindler und Schmiergeldhamster massenhaft. Die größten patriotischen Schreier erwiesen sich damals als die schlimmsten Kriegsgewinnler. Je eifriger diese Heimkrieger für das Durchhalten bis zum Ende eintraten, um so „dicker" wollten sie am Krieg verdienen.

Zu den Skandalen jenes Krieges gehörten die Fleischlieferungen. Die Chicagoer Großhändler, vor allem die Firma Swift u. Co., hatten große Fleischaufträge für die amerikanische Armee übernommen, jedoch statt des zu liefernden frischen Fleisches abgelagertes, „einbalsamiertes" Fleisch geschickt. Eine Anzahl Soldaten erkrankten natürlich nach dem Genuß des verdorbenen Fleisches, und einige starben an Fleischvergiftung.

Spät kommt sie, doch sie kommt — die Nemesis. Carl Haeßler, Direktor der „Federated Preß", machte dieser Tage die sensationelle Enthüllung, daß Swift u. Co. ihre Praktiken vom Jahre 1898 in den Jahren 1917 und 1918 fortsetzten, indem sie auch diesmal riesige Heereslieferungen übernahmen und abermals altes, verdorbenes Fleisch lieferten. Ja, daß sie es sogar wagten, zum Teil dasselbe Fleisch an die Armee zu schicken, das im Jahre 1898 bereits als zu alt und verdorben verweigert wurde — also vor rund zwanzig Jahren!

Diese sensationellen Anklagen stützten sich auf die Angaben eines hervorragenden Chemikers der im Weltkriege mit der Untersuchung der für die Armee bestimmten Nahrungsmittel beauftragt war. Während seiner Tätigkeit in Savannah, Ga., entdeckte dieser Wissenschaftler — immer nach den Enthüllungen Haeßlers — daß das einbalsamierte Fleisch vom Jahre 1898 von Swift u. Co. abermals an die Militärverwaltung geschickt wurde. Doch hören wir den Bericht:

Die Quartiermeisterdivision der Armee schickte damals — 1917—1918 — von allen an die Bundesarmee gelieferten Nahrungsmitteln Proben an das Savannahlaboratorium, das diese nicht nur in bezug auf Qualität, sondern auch auf Kalorien, Farbe usw. zu untersuchen hatte, um eine geeignete Diät für die Soldaten aufzustellen. Unter den Büchsen konservierten Rindfleisches erregten gewisse Zinnkannen den Argwohn des Chemikers, denn sie waren ungewöhnlich stark mit Lack versiegelt — ihre Lackschicht war viermal so dick als gewöhnlich. Bei genauerer Betrachtung entdeckte er sogar Nadellöcher, die wieder verlötet waren. Der Inhalt der Büchsen aber zeigte deutliche Spuren eines durchgemachten Bleichprozesses.

Das alles machte auf den Chemiker einen schlechten Eindruck. Er löste die Lackschicht ab und fand zu seinem Erstaunen einen Stempel vom Jahre 1898. Das alte verfaulte Fleisch war chemisch „gereinigt" und anscheinend zwanzig Jahre lang aufbewahrt worden — in der Hoffnung auf einen neuen Krieg. Der Krieg kam endlich, und mit ihm die „Auferstehung des Fleisches", nämlich des verdorbenen, das bereits zwei Dezennien reif war für die Schmierölfabrik. Wieviel Soldaten sich überhaupt an diesen Delikatessen gelabt haben, wissen leider nur die Götter.

Einige Jahre nach dem Kriege, erzählt Haeßler, traf der Chemiker einen Mitinhaber von Swift u. Co., Harold Swift, den er von der Universität her kannte. Er sprach zu diesem von der wunderbaren Auferstehung des einbalsamierten Rindfleisches, worauf ihn Swift einen Lügner nannte. Der Chemiker besorgte sich daraufhin eidlich beschworene Abschriften der im Savannahlaboratorium festgestellten Tatsachen und übermittelte diese Swift, der davon „höchst überrascht" war.

Mißverstanden. „Man kann es sich kaum vorstellen," sagte sie ganz hingerissen zu einem ihrer Bekannten, indem sie ihm ihr neues Seidenkleid zeigte, „daß so ein wundervolles Kleid wie dies von einem unscheinbaren Würmchen stammt." — „Oh, wie können Sie so von Ihrem Gatten sprechen!" antwortete er.

Turnen Spiel ** Sport **

Wettkämpfe des Gymnasiums.

Montag fanden im Stadion die Wettkämpfe des Gymnasiums um das Diplom des Reichspräsidenten statt. Herrlicher Sonnenschein begünstigten den Wettstreit. Die Spielplätze waren auch in bester Verfassung. Die Schüler und die Lehrerschaft nahmen lebhaften Anteil an dem Können ihrer Elitetruppen. Die Kämpfe leitete Herr Studienrat Elert. Die sportlichen Leistungen standen auf einer beachtlichen Höhe, so stieß z. B. ein Schüler vom Jahrgang 08 die Kugel von 5 Klg. über 11 Meter. Auch Wettspiele wurden zwischen den einzelnen Klassen ausgetragen. Drei Stunden wurde gekämpft. Die Ergebnisse waren folgende:

18 Schüler erreichten die notwendige Punktzahl; Faustballspiel Oberprima 56, Unterprima 55 Pkt.; Schlagballspiel Oberprima 6, Unterprima 47 Punkte; Schlagballspiel Obersekunda A 23, Obersekunda B 8 Punkte; Handballspiel Oberprima gegen Unterprima 2:1.

Hockeyabteilung des Vereins der Sportfreunde.

Heute Donnerstag 3 Uhr auf unserem Platze Trainingsspiel zwischen unserer Damen- und Jugendmannschaft. Schiedsrichter Lauth und Weber.

*

Berichtigung bezüglich des am Sonntag stattgefundenen Radrennens.

Der im Programm sowie im Bericht genannte Math. Esser, Bruder des bekannten Straßen- und Zürich—Berlin Fahrers Josef Esser, hat an dem Radrennen überhaupt nicht teilgenommen, da er mit seinem Bruder Mitglied des Vereins „Flottweg" Düsseldorf ist und nur Mitglieder des Neußer Vereins, startberechtigt waren. Wohl hätten wir als Sportfreunde ihn gern dort gesehen. Der gestartete Fahrer Esser am vergangenen Sonntag, war der Straßenfahrer Adam Esser, der auch Mitglied der Neußer Straßenfahrer ist.

Deutsche Jugendkraft

Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Bezirk Neuß-Grevenbroich.

Die für Sonntag, den 1. Nov. angesetzten Fußballwettspiele fallen sämtlich aus und werden auf den 3. Januar 1926 für die Bezirksklasse, und auf den 17. Jan. 1926 für die Jugendklasse verlegt.

Sportabteilung „Novesia 19".

Jugendversammlung findet nicht heute, sondern morgen (Freitag) 7½ Uhr im Marienhaus statt.

Sportabteilung „Rheinkraft".

Heute ist um punkt 8 Uhr Sitzung des Spielausschusses im Jugendheim, anschließend gleichfalls dort Spielersitzung für alle Mannschaften. Sonntag findet ein Trainingspiel zwischen der 3. Jugend- und 1. Schülermannschaft statt. Die 2. Mannschaft hat Sonntag ihr erstes Meisterschaftsspiel. Da vorher alle Pässe in Ordnung sein müssen, werden die Spieler der 2. Mannschaft zum letzten Mal gebeten, in der heutigen Spielersitzung Paßbild und Paßgebühren abzuliefern.

Turn- und Sportabteilung des K. G. V. Neuß.

Heute abend ½8 Uhr: Waldlauf vom Gesellenhaus aus mit anschließendem Hallentraining. Falls die Beteiligung heute abend genügend ist, findet am Sonntag morgen eine Schnitzeljagd statt und wird deshalb aller Erscheinen erwartet. Näheres wird heute abend im Gesellenhaus bekannt gemacht. Heute abend nach dem Waldlauf Turnen. Freitag abend: Beitragszahlung auf der Kegelbahn. Alle, welche Interesse für Handball haben, wollen sich heute abend in der Halle melden, zwecks entgültiger Aufstellung der Mannschaften.

Schachabteilung „Springer."

Das Ergebnis der aus Anlaß ihres dritten Stiftungsfestes veranstalteten Schachkämpfe war folgendes: Klasse A 2 erreichbare Punkte, 1. Roebers 2, 2. H. Schillings 1, 3. Postall 0. Klasse B (4 erreichbare Punkte), 1. Schill 3½, 2. A. Schillings 3, 3. Soentgen 2, 4. Eigen 1½, 5. Nickel 0. Letzterer hatte sich angemeldet, aber nicht teilgenommen. Classe C Gruppe 1 1. Hoppe 4 (4 erreichbare Punkte), 2. Spelter 3, 3., 4. und 5. geteilt mit je 1 Punkt zwischen Esser, Lohr und Römer. Klasse C Gruppe 2, (3 erreichbare Punkte) 1. und 2. geteilt mit je 2½ Punkten zwischen Hecker und Wüsthoff. Letzterer gewann jedoch den Wertpreis nach einem Stichkampfe. 3. Siverin, 1, 4. Weber 0. Klasse C Gruppe 3 (3 erreichbare Punkte), 1. Leuffen 3, 2. Weinforth 2, 3. Clemens 1, 4. Cremer 0.

„Siegfried" Rorf.

Am Donnerstag, den 29. Okt., also heute, Versammlung aller Fußballer zu einer dringenden Besprechung bei Plum. Mit dem Erscheinen aller wird bestimmt um 8 Uhr gerechnet.

Alle Jugendlichen treffen sich am Freitag abend 8 Uhr bei Caspers zum ersten Unterhaltungsabend. Keiner darf fehlen!

Zentrumspartei Kreis Grevenbroich

Telefon Grevenbroich 49.

Hemmerden.

Der Windthorstbund ladet alle Mitglieder und Parteifreunde zu einer

Rheinlandfeier,

bestehend in einem Vortrag des Gauvorsitzenden, Herrn Lehrer Granderath, Neuß, musikalischen Darbietungen und gemeinsamen Rheinliedern, auf

Samstag abend 8½ Uhr bei Schmitz

freundlichst ein.

Handel und Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtliche Auszahlung	28. Oktober Geld	28. Oktober Brief	27. Oktober Geld	27. Oktober Brief	Bk.-Disk.
Buenos-Aires	1.727	1.731	1.725	1.729	5
Canada	4.197	4.207	4.197	4.207	—
Japan	1.725	1.729	1.722	1.726	7.3
Konstantinopel	2.375	2.385	2.36	2.37	—
England	20.335	20.385	20.338	20.388	4
Amerika	4.195	4.205	4.195	4.205	3.5
Brasilien	0.639	0.641	0.635	0.637	9
Uruguay	4.255	4.265	4.255	4.265	—
Holland	168.79	169.21	168.82	169.24	3.5
Griechenland	5.64	5.66	5.59	5.61	10
Belgien	18.98	19.02	18.83	18.87	5.5
Danzig	80.70	80.90	80.67	80.87	9
Finnland	10.55	10.59	10.55	10.59	9
Italien	16.54	16.58	16.70	16.74	7
Südslawien	7.42	7.44	7.42	7.44	7
Dänemark	103.72	103.98	103.82	104.08	7
Portugal	21.175	21.225	21.175	21.225	9
Norwegen	85.37	85.59	85.49	85.71	5
Frankreich	17.41	17.45	17.78	17.82	6
Prag	12.42	12.46	12.42	12.46	7
Schweiz	80.87	81.07	80.79	80.99	3.5
Bulgarien	3.035	3.045	3.035	3.045	9
Spanien	60.02	60.18	59.97	60.13	5
Schweden	112.29	112.57	112.26	112.54	4.5
Oesterreich	59.085	59.225	59.12	59.26	9
Ungarn	5.88	5.90	5.88	5.90	7

Fruchtmärkte.

Krefeld, 28. Okt. Großhandelspreise am Krefelder Produktenmarkt in Mk. je 100 Kilogramm, festgestellt unter Mitwirkung der Handelskammer zu Krefeld: inländ. Weizen 22⁸/₄—23, inländ. Roggen 17¹,₄—17⁸/₄, inländ. Hafer 17¹/₂—18¹/₂, Weizenmehl 70% 36, Roggenmehl 0 27¹/₂, Roggenschrot aus ausländ. Roggen 23¹/₂ frei niederrh. Stationen, Weizen ausl. 29¹/₄-30⁸/₄, Roggen ausländ. 19⁸/₄—20¹/₄, ausländ. Futtergerste 18—18¹/₂, ausländ. Hafer 20¹/₄—21¹/₄, grober Mais 19¹/₂—20, kleiner 22-23, Leinkuchen 23¹/₂, Rapskuchen 14⁸/₄, Palmkuchen 17, Kokoskuchen 21¹/₄, Zuckerschnitzel 17-00, Weizenkleie 10¹/₂ bis 14, Roggenkleie 10 frei Krefeld-Hafen, Uerdingen, Duisburg, Düsseldorf od. Neuß, Stroh 2¹/₂—2⁸/₄, Wiesenheu 8-8¹/₂, Luzerneheu 10-11 frei niederrh. Stationen.

Berlin, 28. Okt. (Produktenmarkt.) Amtlich wurden folgende Preise festgesetzt: Getreide und Oelsaaten je 1000 Kg., sonst je 100 Kg. in Goldmark. Weizen: märk. 215-218. Lieferung Sept. 00,00-00. Okt. 000,00-000,00, Dez. 233,00-23 ,50-232,75, März 235,00-237, Roggen: märk. 145-149. Lieferung Sept. 000, Okt. 166-000,00. Dez. 167-166,50-000. März 177,00-176,00-000, Gerste: Sommergerste 198-218, Wintergerste 156—164,00; Hafer: märk. 166—176 westpr. 000-000, Lieferung Okt. 000, Dez. 182-000,00, März 000,00, Mais: loko Berlin 000-000, Juli 0,00; Weizenmehl (100 kg. frei Berlin) 26,75—30.75, Roggenmehl (100 kg. frei Berlin) 21.25-23.25, Weizenkleie fr. Berl. 11,30-11,40, Roggenkleie frei Berlin 8,90—9,20, Raps 000—000, Viktoriaerbsen 26,00-32.00, kleine Erbsen 25-27,00, Futtererbsen 20-23 00, Peluschken 18,00-19, Ackerbohnen 20,00—22, Wicken 22-25 00, Lupinen blaue 12 00-12.50, gelbe 00,00-00,00, Rapskuchen 15.00-00 00, Leinkuchen 21 80-22,00, Trockenschnitzel 8,30 bis 8 70, Zuckerschnitzel 00.00—00,00, Torimelasse 9 40-9 70, Kartoffelflocken 13,50—14,00, Sojaschrot 20,20—20,30.

Schiffsverkehr im Rhein-Ersthafen zu Neuß

am 28. Oktober 1925.

Angekommen: Kahn „Johannes" mit Roggen von Rotterdam; Güterdampfer „Pluto" mit Knochenfett und Säure von Kehl; Kahn „Gritje" mit Weizen von Rotterdam; Kahn „Maria" mit Mehl und Erdnüsse von Delft; Kahn „Baclina" mit Sojabohnen von Rotterdam; Kahn „Antonius" mit Weizen von Rotterdam; Kahn „Werner" mit Leinsaat von Rotterdam; Güterdampfer „Nelly 2" mit Oel und Blei von Antwerpen; Kahn „Theofus" mit Weizen von Rotterdam; Kahn „Cornelia" mit Roggen von Rotterdam; Kahn „Mentrol" mit Weizen von Rotterdam; Kahn „Franciscus" mit Leinsaat von Antwerpen; „Motorboot" „Morgenster" mit Tran von Rotterdam; Kahn „de Hoop" mit Cellulose von Rotterdam.

Abgegangen: Güterdampfer „Industrie 7" mit Oel nach Karlsruhe; Kahn „Bertha" mit Weizenmehl nach Frankfurt; Kahn „Werner" mit Kleie nach Köln; Kahn „Carl Paul 2" mit Kohlen nach Frankfurt; Kahn „Maria" mit Rapskuchen nach Amsterdam; Kahn „Katharina" mit Mehl nach Rotterdam.

Ein seidenes Gesellschaftskleid

oder eine seidene Bluse kann in einer duftig hellen Farbe nach vorher festgelegtem Muster auf- oder umgefärbt werden.

Wilh. Thiel

Färberei und chem. Reinigungsanstalt

Fernruf 1838 **Neuß** Niederstr. 26.

Wo kaufe ich meine Möbel?

Wenn diese Frage an Sie herantritt, wenden Sie sich an meine Firma, die über ein Menschenalter Einrichtungen **für jeden Stand** zur Zufriedenheit der Käufer geliefert hat. Möbelkauf ist Vertrauenssache.

Ich bitte um zwanglose Besichtigung meiner grossen, alle Zimmergattungen umfassenden Ausstellung, die Ihnen jeder Zeit in Bezug auf Reichhaltigkeit und Preis die grössten Vorteile bietet.

Nachstehend ein Beispiel meiner jetzigen Angebote:

I. Gruppe.

Küche
Büfett, Topfschrank, Tisch, 2 Stühle 165.-

Schlafzimmer
mit 3teiligem Spiegelschrank 495.-

Wohnzimmer
Büfett, Tisch, Sofa, 4 Stühle 370.-

Speisezimmer
echt Eiche, kompl., einschl. 2 Stühle, Tisch, Sessel . . 495.-

Gesamtpreis: **1525.-**

II. Gruppe.

Küche Büfett, Anrichte, Tisch 2 Stühle 290.-

Schlafzimmer
echt Eiche, 3teiliger Spiegelschrank 790.-

Speisezimmer
echt Eiche, Büfett, Kredenz 4 Ledersessel, Zweizugtisch 695.-

Speisezimmer
echt Eiche, komplett . . . 725.-

Gesamtpreis: **2500.-**

III. Gruppe.

Küche 2 Schränke, Tisch, 2 Stühle 325.-

Schlafzimmer
echt Eiche, schweres Modell 925.-

Speisezimmer
echt Eiche, Büfett, Kredenz, Zweizugtisch, 4 Lederstühle 750.-

Speisezimmer
echt Eiche, komplett . . . 925.-

Gesamtpreis: **2925.-**

IV. Gruppe.

Küche Natur lackiert, feinste Arbeit 525.-

Schlafzimmer
Eiche, Modellstücke . . 1200.-

Speisezimmer
Eiche, Büfett, 225 m, mit 6 eleganten Stühlen, Ia Arbeit 1650.-

Speisezimmer
echt, komplett 1250

Gesamtpreis: **4625.-**

Eisenbetten, weiss lackiert, grösste Auswahl, zu M. 26.75, 34.—, 35.50, 42.—, 45.—. **Kleiderschränke** aus grossem Lagervorrat von M. 49.— an. **Waschkommoden,** mit Aufsatz, M. 75.—. **Nachtkonsolen** M. 17.50. **Stühle** aller Art und Preislagen. Einzelne **Bücherschränke, Schreibtische, Tische** stets vorrätig. **Büffets.** Sämtliche **Polstersachen** aus eigener Werkstätte. **Eigene Dekorationswerkstätte.**

Fachmännische Bedienung und kostenlose Beratung in Fragen der modernen Wohnungseinrichtung.

Rud. vom Endt, Neuß, Markt

Ausstattungshaus, 1804 gegründet.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante,

Frau Wwe. Herm. Wilms
geb. Lennartz

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
Sie starb nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Wilms.

Neuss, Gladbach, Braunsrath, den 27. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet statt am Freitag den 29. Oktober, nachmittags um ½5 Uhr, vom Trauerhause Jülicherlandstr, Nr. 166 aus, die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag, morgens 8 Uhr, in der St. Dreikönigenkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Die Fußprozession Allerheiligen nach Kevelaer

zieht in diesem Jahre am **Freitag, den 30. Okt., nachts 12 Uhr** von der Marienkirche aus.

Die Bahnteilnehmer fahren am **Samstag, den 31. Oktober 1925** 5⁵⁸ Uhr mit dem Zuge ab Neuß nach Aldekerk und stoßen daselbst auf die Fußprozession.

Rückkehr der Fußprozession am **Montag, den 2. November 1925,** nachmittags gegen 5½ Uhr in Neuß eintreffend.

An alle Mitglieder und Freunde ergeht die Einladung zur zahlreichen Teilnahme. Frau Witwe Mathelsen befördert das Gepäck kostenlos.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 30. Oktober cr., vormittags 10 Uhr, sollen im Pfandlokale **Glockhammer 50**

Divan, Sofa, Vertikow, Trumeauxspiegel, Truhen, Standuhr, verschiedenes Porzellan, Besteckkasten, Silberzeug usw.,

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Michler, Obergerichtsvollzieher in Neuß.

Kleine Plakate für Schaufenster

mit nachstehenden Bezeichnungen halten wir vorrätig und geben solche in einzelnen Exemplaren zum Preise von 20 Pfg. pro Stück ab:

Alter Holländer Käse	Jungbier
Bettfedern	Haus zu verkaufen
Essig- und Salzgurken	Kost und Logis
Frische Eier	Ladenlokal zu vermieten
Frankfurter Würstchen	Logis mit Frühstück
Feinster Aufschnitt	Möbliert. Zimmer
Feinst. trockener Schinken	Mainzer Käschen
Feinste Wurstwaren	Rollmöpse
Feinste Süssrahmbutter	Reine Naturweine
Frische Bratbückinge	Reparaturen
Feinstes Lagerbier	Täglich frische Brötchen
Gekochte Schinken	

Gesellsch. für Buchdruckerei, Neuss

Unsere Marken ab 1. Oktober 1925.

OBERST 5 ₰
in unveränderter Qualität und vollem Format

WALASCO 6 ₰
BLAU PUNKT 8 ₰
WALDORF-KRONE 10 ₰
WHITE HOUSE 12 ₰
in mild-aromatischer Mischung edelster Orienttabake

NEUHEIT
ASTORIA
echtes Strohmundstück - vornehme Blechpackung
10 ₰
eine fachlich vollendete Leistung

Waldorf-Astoria
Cigarettenfabrik A.-G.

Trotz stärkster Konkurrenz

steigt die Auflage unserer Neuss-Grevenbroicher Zeitung immer weiter. Sie ist die Zeitung der katholischen Familie in Neuss-Stadt und -Land und im Kreise Grevenbroich. Darum katholische Familien werbt für sie!

Wer hilft der armseligen Diaspora des Ostens!

Stallupönen, über 10 Kilometer von der Pfarrkirche Bilderweitschen entfernt, hat seine im Lagerraum eingerichtete Kapelle am 1. 9. 24 infolge Kündigung aufgeben müssen. Eine neue Kapelle für die Katholiken aus Stallupönen (Stadt und Land) Exhtkuhnen, Pillkallen, tut bitter not. Sie soll dem heil. Herzen Jesu geweiht sein. Alle frommen Verehrer des heil. Herzens Jesu und alle, die für die seelische Not unserer armen, im Kriege hart mitgenommenen Diasporagemeinde einiges Verständnis haben, bitte ich herzlich um ein kleines Almosen für unsere **Herz-Jesu-Kapelle** in Stallupönen. Allen edlen Wohltätern ein dankbares „Vergelts Gott!"

Kath. Pfarramt Bilderweitschen O/Pr. (Postscheck Königsberg O/Pr. 22599). Weski, Pfarrer.

Ein fast neues
Grammophon
mit Platten zu verkauf.
Bergheimerstraße 62.

Amerikanische
Opossum-Garnitur
preiswert zu verkaufen.
Anfertigen und Umändern von Pelzen.
Schillerstraße 9.

Lanker-Futterrüben
abzugeben. **Weckhoven 42.**



Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Nur nonnigen Nündnn



nach erfolgter Bestellung liefern wir Ihnen
Besuchskarten, Geburtsanzeigen Einladungen, Dankkarten, Verlobungs- u. Vermählungskarten.

Gesellschaft für Buchdruckerei

Turnergilde im D. H. V.

Freitag abend, punkt 8 Uhr in der Geschäftsstelle wichtige Spielersitzung. Aufstellung der Mannschaft für Sonntag.
Sch.

Unsere Leser
kaufen nur in den Geschäften, die durch Anzeigen ihre Zeitung unterstützen.

Donnerstag, 29. Oktober 1925

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Jahrgang 52 — Nummer 250

Der K. V. in Rom.

Nachdem schon im Frühjahr eine kleinere Gruppe von Mitgliedern des K. V. nach Rom gepilgert war, vereinigten die Tage vom 5. bis 19. Oktober mehrere hundert Kartellbrüder, zum Teil mit ihren Damen, in frommer Fahrt zum Sitze der Apostelfürsten. Auch die Aktivitas war erfreulich stark vertreten. Alle waren beseelt von dem Willen, der Gnaden des Jubiläumsjahres teilhaftig zu werden, dem Vater der Christenheit ihre Liebe und Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen und an heiliger Stätte zu beten, nicht nur für sich selber und ihre Anliegen, sondern vor allem auch für unser Volk und Vaterland. Vom feierlichen Einzug in St. Peter, über den Besuch der drei übrigen Patriarchalkirchen, jedesmal mit heiliger Messe und Ansprache des geistlichen Pilgerführers, Studienrat Dr. Weber aus Kassel, bis zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion in der frauen deutschen Nationalkirche Maria dell Anima hat stärkste religiöse Hochspannung auch diese deutsche Pilgergruppe in ihrem Bann gehalten.

Unvergeßliche Höhepunkte bildeten auch für den K. V. die Teilnahme an der Papstmesse am 9. Oktober und die feierliche Sonderaudienz, die der hl. Vater am Abend desselben Tages ihm gewährte. 69 Wichschargierte mit ihren Fahnen an der Spitze zogen die K. Ver in geschlossenem Zuge vom Campo Santo zum Vatikan, überall achtungsvoll begrüßt. In ihrer Mitte befand sich u. a. Kartellbruder Universitätsprofessor Prälat Dr. Göller aus Freiburg. Im Audienzsaal fanden vor dem Throne die Verbandsleitung und an den drei übrigen Seiten des Saales die Chargierten Aufstellung, in den anschließenden Sälen die übrigen Teilnehmer. Und als dann der Hl. Vater unter den Pilgern erschien, da hoben und senkten sich fast 70 Banner deutscher katholischer Studentenvereine vor dem Statthalter Christi auf Erden und brachte so in feierlicher Form alles das zum äußeren Ausdruck, was die Herzen ihrer Träger als der Vertreter des ganzen großen K.V. an unerschütterlicher Treue für die katholische Kirche und an Demut und Liebe für ihr Oberhaupt bewegte. Jeder Eindruck aber wurde überstrahlt durch die gleichzeitig hoheitsvolle und väterlich-milde Art, mit der der Hl. Vater nach der Vorstellung der Verbandsleitung beim Rundgang jedem einzelnen seinen Segen spendete und an viele, vor allem die Studenten, gütige Worte richtete, besonders aber durch die unvergeßliche Ansprache, die er vom Throne aus dann hielt.

Ansprache des Heiligen Vaters.

Was Wir gesehen haben, was Wir jetzt zusammen sehen, ist so schön, so prachtvoll, so köstlich, so freudvoll, daß kein Wort, geliebte Söhne, alles nur ungefähr ausdrücken kann, was wir jetzt fühlen und was wir sagen möchten. Wir wollen ein Wort der väterlichen Danksagung aussprechen für diese Freude, die Sie Uns gebracht haben. Für dieses so schöne, unvergleichliche Geschenk, das sie Uns in diesem Augenblicke machen, das Geschenk Ihrer Gegenwart, Ihres Anblickes, mit solchen Vertretungen von Studenten und Exstudenten also, mit diesen prächtigen, so vielsagenden Fahnen. Etwas so Schönes haben wir selten gesehen. Es ist nicht der erste Kartellverband, den Wir begrüßen, willkommen heißen und segnen. Etwas so Schönes ist Uns in diesem Heiligen Jahre noch nicht vorgekommen, welches doch so reich an heiligenden Zusammenkünften, schönen und tröstenden Zusammenkünften gewesen ist, und Gott sei Dank gesegnet sein wird. Also diesen Abend gilt Unser Willkommen dem Katellverband der deutschen Studenten, also dem KV, nicht wahr? Wir haben, geliebte Söhne und Töchter, geliebteste Akademiker, Ihre liebevolle Adresse gelesen, und es war eine wahre Freude, ein wahrer Trost zu lesen, was Sie Uns mitgebracht und für Uns bestimmt haben. Wir kennen Sie schon seit langer Zeit, da Wir mehr als einmal in Deutschland waren. Wir haben in dem studierenden Deutschland, besonders an den deutschen Universitäten, viele Bekanntschaften und Freundschaften angeknüpft, so daß Wir schon etwas von Ihren Verbänden, deren Gedanken und Zielen wußten. Indem Wir Ihre Adresse lasen, haben Wir Ihre Gedanken und Gefühle kennen gelernt. Es hat Uns ungemein gefreut, was Sie darin sagen. Sie seien sich so klar und so tief bewußt Ihrer Verantwortung für die Stärkung des katholischen Glaubens und des katholischen Lebens in Deutschland. Und ganz besonders in der Studentenwelt. In dem studierenden Deutschland, dem Deutschland der Wissenschaft, sind diese erhabenen und heiligen Gefühle einer solchen Verantwortung ganz besonders kostbar und ohne Zweifel besonders wohltuend, jetzt schon und auch für die Zukunft. Wenn Wir Sie so bereit sehen in Ihren jungen Reihen, unter Ihren schönen Fahnen, so tröstet Uns die Zukunft. Denn immer ist es wahr gewesen, und immer wird es wahr sein, daß das Leben eines Studenten in jeder Richtung den größten Einfluß von dem Hochlande der Gedanken und der Wissenschaft erhält. Immer wird es wahr sein, daß sich aus den Reihen der Studenten die künftigen Akademiker bilden und in den verschiedenen Städten und in der Gesellschaft immer eine führende Rolle spielen An den Universitäten, wo die hohen Studien betrieben werden, dort bildet sich der führende Stab der Gesellschaft. Darum ist es Uns so ganz besonders erfreulich, Sie zu sehen, Sie anreden und segnen zu dürfen. Und Wir segnen Sie alle und jeden aus dem tiefsten Herzen, alle und jeden aus dieser Jugend, alle diese jungen Leute und alle jene, die einmal selbst Studenten waren und jetzt in diesem Augenblicke daran denken. Denn Wir können keine studierende Jugend sehen, ohne an die schönen Jahre zu denken, wo Wir selbst Unsere geliebten Studien betreiben konnten. Alle und jeden, nicht nur die, welche hier zugegen sind, sondern auch alle und Alles, den ganzen Verband, alle Vereine, die in diesem Verbande sind, wo immer sie sich befinden mögen, in Deutschland, Oesterreich und überall. Alle segnen Wir mit den herzlichsten Glückwünschen, auch für alles, was Sie bis jetzt geleistet haben zur Stärkung und Pflege des Glaubens und des katholischen Lebens in dem studierenden und gelehrten Deutschland, mit dem heißesten, dem herzlichsten Wunsche für die Zukunft, und dem besonderen Gebete, daß sich dieser Kartellverband, diese Vereinigung von Vereinen, immer vermehren und immer besser, zahlreicher und stärker werde. Das wollen Wir sagen, daß sich Unser Wunsch darauf bezieht, das heißt auf die Vermehrung, besonders im Sinne der Qualität.

Ganz besonders segnen Wir auch alle die, welche sich um die Verwaltung und das Bestehen dieser großen Vereinigung des Kartellverbandes Verdienste erworben haben und noch erwerben, so also den Vorstand und allt Mitglieder des Vorstandes und alle die, welche diesem Verein zu Hilfe kommen und an seinem Gedeihen mit arbeiten, diesen allen wollen Wir Unseren besonderen Segen erteilen. Auch für alle teuren Personen und Sachen, Interessen und Unternehmungen, die ein jeder im Gedanken und im Herzen trägt, allen wollen Wir den gewünschten Segen erteilen, für Ihre Familien, Verwandten, für Ihre Städte, für Ihr ganzes großes deutsches Vaterland und ganz besonders noch für die studierende deutsche Jugend. Auf diese so teure Jugend die Hoffnung der Zukunft, des Landes und der Gesellschaft, auf Sie komme Unser besonderer Segen, daß Sie immer mehr im Geiste der katholischen Kirche und im Geiste des katholischen Glaubens voranschreite. Selbstverständlich, geliebte Söhne und Töchter, sind alle Devotionalien gesegnet, die Sie mitgebracht haben, diesen Devotionalien haben Wir noch eine Medaille hinzugefügt. Wir haben Sie mit eigener Hand in die Hand eines jeden legen wollen. Es ist die Pilgermedaille, die Wir schon so vielen Tausenden von Pilgern gegeben haben, so daß sie schon in allen Teilen der Welt zu finden ist. Allen haben Wir sie mit der Absicht gegeben, daß sie ein stetes Andenken sein möge an die römische Pilgerfahrt, an alles, was Sie hier geleistet und getan haben. Sie haben nicht nur gesehen und gehört, was Rom alles zu bieten hat, Wir wissen sehr wohl, wie viel Heiliges und Gutes Sie hier getan haben. Ihre Andacht, Ihre Erbauung und die richtigen Gefühle, mit denen Sie die Schätze des Heiligen Jahres zu suchen gekommen sind. An diese guten heiligen Gedanken und Vorsätze möge die kleine Medaille Sie immer erinnern. Wir wollen und können es nicht verschweigen, Wir wollen Ihnen auch danken für die Spende, die Sie in kindlicher Liebe Uns gebracht haben. Unsere Dankbar-

Auslandskredite, passive Handelsbilanz und Währung.

Ueber die gegenseitigen Wechselwirkungen dieser drei für die derzeitige Wirtschaft bedeutungsvollen Mächte bestehen noch weithin Unklarheiten. Nicht nur wird jede in der Presse zumeist gesondert behandelt, ohne auf die Auswirkungen im einzelnen besonders zu achten, sondern auch die Problemstellung selbst wird völlig einseitig durch das Hineinziehen von produktionspolitischen Elementen, und doch ist der ganze Fragenkreis in erster Linie geld- und kreditpolitisch bestimmt. Um nur auf eins hinzuweisen: die Beurteilung des Wertes der Auslandskredite ist eine positive, sofern sie vom Produktionsstandpunkt aus erfolgt, eine negative, sofern sie ausschließlich gerichtet ist an der Auswirkung auf die Währung. Für diese Betrachtungsweise ist bezeichnend einerseits der nunmehr seit einem Jahr vernehmbare Ruf nach Auslandskrediten und anderseits aus dem entgegengesetzten Lager der stetige Hinweis auf die Gefahren, die ein weiterer Zufluß von Auslandskrediten für die Steigerung der Passivität unserer Handels- oder Zahlungsbilanz und für die Währung mit sich bringt. Jede dieser besondern Blickeinstellungen erfaßt die Wirklichkeit gar nicht oder nur einseitig, trägt darum zur Klärung der realen Beziehungen wenig bei.

Kurz vor der Annahme des Dawes-Abkommens war unsere Handelsbilanz aktiv, d. h. die Ausfuhr überstieg die Einfuhr, trotz, oder richtiger gesagt, wegen des Darniederliegens der Wirtschaft. Dies änderte sich seit dem Herbste 1924. Die Annahme des Londoner Abkommens machte den Weg in etwa frei für die Belebung der Wirtschaft. Diese wurde in der Hauptsache erwartet von dem Zufluß ausländischer Kredite, der auch tatsächlich seit dem genannten Zeitpunkt in verhältnismäßig erheblichem Umfang einsetzte. Durch diese Kredite des Auslandes wurde eine gesteigerte Einfuhr von Waren nach Deutschland überhaupt erst ermöglicht, da im Inlande für eine solche durchweg die Kaufkraft fehlte. Dies mußte natürlich eine passive Gestaltung der Handelsbilanz zur Folge haben. Aber auch in all den Fällen, in denen die Auslandskredite nicht zur Bezahlung der Einfuhr benutzt wurden, sondern als Betriebsmittel im Inlande zur Verwendung kamen, war die Passivität der Handelsbilanz unausbleiblich. Denn die Kredite dieser Art fließen in Gestalt von Devisen auf den deutschen Devisenmarkt und die Reichsbank ist zum Ankauf dieser zufließenden Devisen gegen Mark gezwungen, wenn sie nicht den Kurs der Mark über die Parität steigen lassen will. Das führt natürlich zu einer Vermehrung der Geldmenge, wenn nicht gleichzeitig eine Kündigung von Krediten und somit ein Rückfluß von Zahlungsmitteln auf anderer Seite erfolgt. Die erhöhte Geldmenge schließt eine Neigung zur Preissteigerung ein, und ein hohes Preisnieveau wiederum erschwert die Ausfuhr, reizt aber das Ausland zur Einfuhr nach Deutschland an und fördert somit weiter die Passivität der Handelsbilanz.

Die überaus große Passivität unserer Handelsbilanz ist in jedem Fall und in dem Maße, wie sie heute besteht, eine notwendige Folge der genommenen Auslandskredite. Es hat deshalb auch keinen Sinn, einerseits über diesen Zustand zu klagen und anderseits weiter Auslandskredite hereinzunehmen. Wer das eine will, muß auch das andere wollen. Dieser Zustand ist weiter, da er vom produktionspolitischen Standpunkt für die gesamte Volkswirtschaft ohne Bedenken, wenn damit die Währung nicht gefährdet wird, d. h. wenn keine inflatorischen Auswirkungen auf die Dauer sich zeigen. Wie verhält es sich nun damit?

Auf dem jüngsten Bankiertag in Berlin ist diese Frage von einem hervorragenden Fachmann erörtert und kurz etwa wie folgt gezeichnet worden: „Die inflatorischen Wirkungen der Auslandskredite bzw. der passiven Handelsbilanz sind nur vorübergehend. Denn alsbald tritt eine Steigerung der Einfuhr und eine Erhöhung der Ausfuhr ein, welche eine steigende Devisennachfrage der Wirtschaft hervorruft. Diese Devisennachfrage, also den Devisenabfluß, befriedigt die Reichsbank. Sie erhält dadurch inländische Zahlungsmittel zurück und es tritt ein Preisdruck ein, der grundsätzlich das Preisniveau, wie es vor dem Einströmen der Auslandskredite bestanden hat, wieder herstellt. Diese preissenkende Wirkung des Devisenabflusses kann die Reichsbank dadurch verhindern, daß sie die gegen die wieder abfließenden Devisen an sie zurückfließenden Reichsbanknoten im Wege der Ausdehnung ihrer Markkredite in den Verkehr zurückleitet und so die Einengung der Zahlungsmittel und den Wiederabbau der Preise hintanhält." Letzteres scheint der Fall gewesen zu sein, da ein Teil der seit Herbst 1924 eingenommenen Devisen bereits wieder abgeflossen ist, ohne daß eine Einengung des Notenumlaufs herbeigeführt worden wäre. Die Reichsbank hat sich vermutlich zu dieser Politik bestimmen lassen, weil sie mit einem weitern stetigen Einströmen von Devisen aus Auslandskrediten rechnet. Denn in diesem Falle würde es nicht nur erwünscht, sondern geradezu falsch sein, jetzt schon eine Einengung des Geldumlaufs herbeizuführen. Dadurch würde nämlich nur das Preisniveau gleichsam in Wellenbewegungen versetzt werden. Erst wenn es feststeht, daß wesentliche Auslandskredite nicht mehr hereinkommen werden, kann auch von geldpolitischer Seite her eine Verknappung des Zahlungsmittelumlaufs und damit eine dauernde Einwirkung auf das Preisniveau herbeigeführt werden.

Da mithin die inflatorischen Wirkungen der Auslandskredite keine dauernden sind und sein werden, so sind die mehrfach geäußerten Bedenken in dieser Hinsicht gegenstandslos.

Goldengel von Köln.

Kulturgeschichtlicher Roman aus Kölns Franzosenzeit.

5) Von Ernst Pasque.

Neu herausgegeben von Franz Bender.

Doch die Eismassen setzten sich bald wieder zu einer anscheinend festen Decke, die jedoch gegen sieben Uhr zum zweiten Male brach und neues Unglück über die Stadt brachte. Die Wasser, die innerhalb derselben bereits eine furchtbare Höhe erreicht hatten, führten, durch die weiten klaffenden Oeffnungen, durch zertrümmerte Mauern entstanden, die Eismassen nun in die Stadt selbst ein und zwar mit solcher reißenden Gewalt, als sollten die Häuser allesamt zerstört werden und dieser Tag für Köln und seine Bewohner der letzte sein, wie ein gleichzeitiger kölnischer Chronist schrieb, dem ich hier nacherzähle.

In der Stadt stieg das Wasser von Minute zu Minute höher, eine Straße nach der andern füllte es mit seinen schäumenden Fluten. Von einem Stockwerk der Häuser stieg es zum andern, bis zu den Speichern empor, die armen Bewohner vor sich her jagend und ihnen endlich entweder sicheren Tod bringend, oder sie nötigend, ihr Leben zu wagen, um es zu retten.

Hochherzige starke Männer fuhren in Kähnen umher, um zu helfen. Kranke und Greise, Kinder und Kindbetterinnen wurden an Stricken, auf Sesseln festgebunden, aus der höchsten Höhe der Häuser in die rettenden Nachen niedergelassen. Von einem Dach zum andern, die schwanke Rinne als Rettungsbrücke benutzend, kletterten die Bewohner der überschwemmten Häuser. Dann erfolgte ein dumpfes, doch Herz und Mark druchdringendes Krachen, Wohnstätten stürzten ein, einzeln, reihenweise.

Gegen neun Uhr morgens erreichte das Unglück seinen Höhepunkt.

Die Stadtmauern, dem Bayenturm zunächst, hatten bis jetzt der Wut des anprallenden Eises getrotzt, nun barsten sie. Bei der hl. Dreikönigspforte ergossen sich Wasser und Eismassen in die Stadt und überschwemmten in wenigen Augenblicken einen ganzen Stadtteil, alle Mauern der dortigen Gärten sowie die des Brigidaklosters zertrümmernd, also daß deren geistlichen Insassen nur mit Mühe ihr Leben in rasch in ihrer Hülfe herbeieilten Nachen retten konnten.

Mehr als ein Drittel der ganzen Stadt stand unter Wasser. Von der Severinpforte, über den Waid-, Heu- und Altenmarkt, bis an den Fuß des Doms und dann nach St. Ursula hinüber zogen die Fluten. Immerfort dauerte das gleich einem Erdbeben erdröhnende Krachen und Donnern des durchbrechenden Eises, der einstürzenden Häuser.

Doch war das Unglück auch unsäglich und von kaum zu schildernder Furchtbarkeit, so zeigte es doch auch zugleich, welch' edle Herzen unter den Bewohnern der armen, so schwer heimgesuchten Stadt schlugen. Der siebenundzwanzigste Februar lieferte Beispiele von aufopferndstem Heldenmute, schönster Selbstverleugnung und heiligster Bruderliebe, die der Geschichte anzugehören und zu allen Zeiten laut gepriesen zu werden verdienen — wie jene Tat, die uns besingt das „Lied vom braven Mann!"

So erzählt unter anderm der erwähnte kölnische Chronist, daß der in seinem Nachen helfende und rettende Brückenknecht Abels, während seine eigene Familie in Todesgefahr schwebte, seine Frau, seine Kinder die Arme und Händchen bittend nach ihm ausstreckten, dem Gatten und Vater mit verzweifelnden Tönen zuriefen, ihnen zu helfen, sie vor dem stets näher herandringenden Wasser, dem Eise, dem sichern Tode zu retten — daß dieser wackere Mann sein Ohr solchem ergreifenden Flehen verschloß, um erst noch andern Unglücklichen zu helfen, die seiner Meinung nach in noch größerer Bedrängnis, in augenscheinlicher Todesgefahr schwebten wie die Seinigen. Auf das Jammern, das Hülfegeschrei seines Weibes und seiner eigenen Kinder hatte der brave Schiffer nur die eine Antwort: „Geduld, ihr seid noch nicht in Lebensgefahr! Jene, die wirklich darinnen sind, gehen vor. Ihnen muß zuerst geholfen werden!

Dabei setzte er sein gefährliches Befreiungswerk fort. Erst nachdem er alle geborgen, die dem sichern Verderben nahe waren, holte er sein Weib, seine eigenen Kinder und brachte sie alle dann auch bald glücklich in Sicherheit.

Ehre! — Ehre dem braven kölnischen Manne!

*

Indessen fuhr die Familie Hüls auf der Landstraße dahin. Das Bild der Zerstörung durch die Wasserfluten wurde, je näher sie der Stadt kamen, je schreckenerregender.

„Du hast mir heute zum ersten Male etwas Näheres über deine Aufnahme bei Vetter Hilger gesagt," begann Frau Hüls nach einem langen Stillschweigen, versuchend einem früheren Gespräch über die Ueberschwemmung eine andere Wendung zu geben, zugleich einen Gegenstand berührend, der ihr sehr am Herzen zu liegen schien.

Werner Hüls schaute einen Augenblick forschend seinem Weibe in das Auge. Doch dieses blickte ihn so treu und herzlich an, daß eine leichte Röte sich über das Antlitz des Mannes legte, wohl aus Scham, weil er sich auf einem schlimmen und ungerechtfertigten Gedanken ertappt hatte. Er ging rasch auf die Rede seiner Frau ein:

„Es wurde mir schwer, mit dir darüber zu reden, denn der Hilger . . . er liebt dich noch immer, Marie! Und das zu sehen, hat mir nicht allein in der Seele weh getan, sondern mich auch beunruhigt, was du wohl verzeihlich finden wirst . . . Er hat es mir sogar gestanden. Doch sei seine Liebe zu dir reiner, heiliger geworden, wie an eine Schwester, an eine geliebte Tote denke er an dich. In seinem alten öden Hause habe er traurige Jahre verlebt, seit du fortgezogen. Er habe nicht gewagt, sich uns zu nähern, weil er sich vor mir . . . vor sich selbst fürchtet. Nun aber sei er froh, daß ich zu ihm gekommen und ihm versprochen, wieder Freundschaft mit ihm zu halten, dich und unser Engelchen in dieser Zeit der Not in sein schützendes Haus zu führen. Er wird den Augenblick unserer Einkehr wohl kaum erwarten können. Er wäre uns gewiß entgegengekommen, wenn das Unglück nicht gar so rasch hereingebrochen."

„Was hat er denn gesagt, gewiß große Augen gemacht beim Anblick des vielen Geldes?" sprach nach einer kleinen Pause Frau Hüls, lächelnd bei dem Gedanken an die Ueberraschung, die ihr durchaus nicht mit irdischen Glücksgütern gesegneter Vetter bei dieser Gelegenheit empfunden haben mußte.

„Das Geld machte ihm gar keinen Eindruck," entgegnete Werner. „Er freute sich nur über den wackern Dirk-Grooten, der seinen alten Verpflichtungen gegen meinen seligen Vater nachgekommen, und daß es überhaupt noch so brave Menschen auf dieser bösen Welt gebe. Doch auch dies Denken ging flüchtig und rasch vorüber. Nur der Freude gab er sich hin, dich wiederzusehen und fortan um sich zu haben. Und dann konnte ich ihm nicht genug von unserer kleinen Angela erzählen. Er war schier vor Freuden außer sich."

„Der gute Hilger!" hauchte Frau Hüls wie in Gedanken versunken vor sich hin. „Ich war etwa so alt als unsere kleine Engel, da mein Vater starb und meine Mutter mit mir in das Stammhaus ihres Mannes in der Sternengasse zog und zu ihrer Schwägerin von Molenaar, um mit dieser fortan zu hausen. Auch die Tante Molenaar stand allein. Ihr einziger Sohn Hilger war der letzte ihres Namens. Er war etwas älter als ich. Wie Geschwister wuchsen wir zusammen auf. Nur einen Gedanken mochten die Frauen haben: uns einstens vereinigt zu sehen. Aber dies sollte nicht sein. Sie erlebten die Wendung meines Schicksals nicht. Kurz nacheinander starben sie, just nachdem ich dich kennengelernt . . . Der Friede des Herrn sei mit ihnen!"

Langsam und fast nur ruckweise schob sich das Wägelchen weiter, das von dem Pferd mit aller Anstrengung seiner Kräfte durch den aufgeweichten und unebenen Boden der Straße gezogen wurde. Es mochte mittlerweilen vier Uhr geworden sein. Immer näher war das kleine Gefährt der Stadt Köln gekommen. Stärker und vernehmlicher tönte das Brausen und Rauschen des Wassers, das Wüten des Eises wider die Mauern und Bollwerke der alten Stadt zu den Flüchtlingen herüber.

Fester drückte Frau Hüls das Kind an ihre Brust. Recht besorgt und ängstlich spähte Werner auf den Weg hinaus.

„Wie, wenn das Wasser Hilgers Haus in der Sternengasse erreicht hätte . . . wenn wir nicht mehr zu dem Severinstore hinein könnten?" entfuhr es ihm plötzlich.

„Herr des Himmels, das wäre entsetzlich!" erwiderte Frau Hüls mit einem Aufschrei.

„Dann müßten wir allerdings bei Everard Schutz suchen!" fuhr Werner aufgeregt fort. „Haus Giersberg nächst den sieben Burgen liegt hoch. Sicher wären wir dort."

„Das wolle der Himmel nicht, daß wir den wilden und bösen Menschen um Hilfe angehen müßten! Ich habe Furcht in seiner Nähe. Sicherer würde ich mich unter Gottes freiem Himmel fühlen, als bei ihm, in seinem einsamen düstern Hause."

„Du gehst zu weit, Maria," besänftigte Werner die Erschrockene. „Everard ist ein wilder Bursche, ein leichtfertiger Verschwender, aber schlecht ist er nicht. Ich würde mich nicht im geringsten besinnen, bei ihm einzukehren, wenn es Not täte. Sein Haus, wenn auch alt und düster, ist doch noch immer freundlicher als die uralte ruinenhafte Wohnung Hilgers in der Sternengasse.

„Treibe dein Pferd an, Werner, daß wir fortkommen," war die Antwort auf diese Rede.

(Fortsetzung folgt.)

keit ist um so berechtigter, weil sie die Dankbarkeit aller armen Söhne ist, welche aus allen Teilen der Welt zu Uns Ihre Zuflucht nehmen und zu Uns um Hilfe rufen. Die schönste, reichste und unschätzbare Spende aber, für die Wir vor allem Danken, ist Ihre Ankunft, Ihre Gegenwart. Mit solchen Gefühlen im Herzen möge also Unser Segen auf Sie alle und jeden einzelnen unter Ihnen kommen und Sie alle begleiten.

*

Die in verschiedenen Wendungen zum Ausdruck gebrachte Freude über das Erscheinen des K. V. und die studentisch schöne Form seines Auftretens, der Hinweis auf das in der überreichten Adresse zum Ausdruck gebrachte Gelöbnis verantwortungsbewußten Wirkens für unseren hl. Glauben und seine Sache, die Betonung des Wertes der Wissenschaft und wissenschaftlich gebildeter Führer für die Völker und besonders auch für unser deutsches Volk, der herzliche Wunsch äußeren und inneren Wachsens des K. V., der feierliche oberhirtliche Segen für alle Anwesenden, ihre Angehörigen, den ganzen K. V. und für das deutsche Vaterland —: alles das aus päpstlichem Munde in unserer lieben deutschen Muttersprache, unter steter Bezugnahme auf die persönlichen Beziehungen des erhabenen Redners zu Personen und Dingen in unserem Vaterland — unauslöschlich wird die Erinnerung daran in den Herzen der Teilnehmer fortleben.

Begeisterter haben daher nach Schluß der fast halbstündigen Ansprache wohl kaum jemals Hochrufe auf den Heiligen Vater den Vatikan durchbraust. Und als dann spontan unser herrliches „Großer Gott" angestimmt wurde, hemmte der Papst nochmals seine Schritte, lauschte mit sichtlicher Freude den schönen Klängen und entfernte sich erst nach Beendigung des Liedes mit den Worten „Gelobt sei Jesus Christus". Mit der ersten Strophe des Verbandsbundesliedes des K. V. brachten die übervollen Herzen zum Ausdruck, was sie bewegte.

Am Tage darauf vereinigte unter der Leitung des Schriftleiters der A. M. und weltlichen Pilgerführers, Kartellbruders Dr. Martin Luible aus München, eine feierliche Festversammlung die Teilnehmer in den Räumen des Hotel Princes. Der Vorsitzende konnte die Herren Prälaten Dr. David, Rektor des Campo Santo, dem der K. V. für seine wertvolle Unterstützung während seines römischen Aufenthaltes zu besonderem Danke verpflichtet ist, und Dr. Göller, Gesandschaftsrat Dr. Klee von der Deutschen Gesandschaft beim Vatikan, die Universitätsprofessoren Dr. Aufhauser aus München und Geheimrat Dr. Merkle aus Würzburg, die Herren Patres Pankratius, Generalsuperior der Salvatorianer und Kassiepe, Privatdocent Dr. Andres, Bonn, die Herren Oberregierungsrat Dr. Meyer von der „Germania" und Freiherrn Raitz von Frentz von der „Kölnischen Volkszeitung", sowie viele andere Gäste begrüßen. In den Ansprachen der Kartellbrüder Studienrat Dr. Weber, Cassel auf den Heiligen Vater und Rechtsanwalt Henry, Bonn auf das deutsche Vaterland, der sich das begeistert gesungene Deutschlandlied anschloß, und anderer Redner kam so recht zum Ausdruck, was den K. V.ern als katholischen und deutschen Akademikern die römischen Tage an innerem Erleben gebracht. Prälat Dr. David sprach namens der Gäste und brachte wertvolle Ergänzungen der Ausführungen der übrigen Redner.

Die römischen Zeitungen haben eingehende Berichte über die Papstaudienz und die Festversammlung gebracht.

Sämtliche Teilnehmer am K. V.-Pilgerzug sind unterdessen voll reichen inneren Gewinnes nach kürzerem Aufenthalt in Florenz, Venedig und München gesund in der Heimat wieder eingetroffen.

Die Verhandlungen über die Saarfragen.

Berlin, 27. Okt. Die Verhandlungen, die vom 13. bis 27. Oktober zwischen der aus Vertretern der beteiligten Reichsressorts und Vertretern der preußischen und der bayerischen Staatsregierung zusammengesetzten deutschen Abordnung unter Führung des Vortragenden Legationsrats v. Friedberg und einer Abordnung der Regierungskommission des Saargebiets unter Führung des Präsidenten Rault und der Mitglieder der Regierungskommission G. M. Stephens und Koßmann in Baden-Baden über eine Anzahl Verwaltungsangelegenheiten stattfanden, sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Eine Einigung ist insbesondere erzielt worden über einige Fragen des Versorgungswesens, über die Vermeidung von Doppelbesteuerungen, über Rechtshilfe in Steuersachen, über die Reglung der armenrechtlichen Beziehungen, über die Durchführung des Reichsgesetzes über die Ablösung der öffentlichen Anleihen im Saargebiet, über die Fortführung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie im Saargebiet und über die Ausstellung von Staatsangehörigkeitsausweisen und Heimatscheinen. Außerdem wurde ein Entwurf einer ergänzenden Abrede auf dem Gebiete des Ausgleichsverfahrens aufgestellt. Besonders langwierige Erörterungen ergaben sich bei der Frage der Beamtenpensionen, die den letzten wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete. Die Prüfung der verschiedenen Lösungsmöglichkeiten hinsichtlich ihrer rechtlichen und finanziellen Folgen führte auf das Gebiet der Beamtenbesoldung. In Anbetracht dieser Lage nahmen die beiden Abordnungen in Aussicht, Anfang Dezember wieder zusammenzutreten, um alsdann die Pensionsfrage zugleich mit dem Gesamtkomplex der durch die Tätigkeit der zur Verfügung der Regierungskommission gestellten deutschen Beamten aufgeworfenen Fragen zu behandeln. Da die Reglung der erwähnten Fragen durch den jetzigen Meinungsaustausch bereits vorbereitet ist, besteht nach Ansicht beider Abordnungen die begründete Hoffnung, bei der nächsten Tagung eine endgültige Einigung zu erzielen.

Frühstück zu Ehren Macdonalds.

Berlin, 27. Okt. Zu Ehren des in Berlin weilenden frühern britischen Ersten Ministers Macdonald gab der Reichsminister des Auswärtigen ein Frühstück, an dem u. a. der englische Boschafter Lord d'Abernon, Reichskanzler a. D. Marx, die Minister a. D. Koch, Scholz und Müller-Franken, die Abgeordneten Wels und Drewitz und ferner führende Vertreter der Wirtschaft und eine Anzahl höherer Beamten des Auswärtigen Amts teilnahmen.

Zur Optantenfrage.

Berlin, 27. Okt. Nachdem in Polen in der Optantenfrage ein Umschwung eingetreten ist, hat, wie wir hören, die preußische Regierung entsprechend dem Beschluß des polnischen Ministerrats an die örtlichen Behörden die Anweisung ergehen lassen, daß die in der jüngsten Zeit als Repressalie verfügten Ausweisungsbefehle gegen polnische Optanten unverzüglich rückgängig gemacht werden.

Unterstützungsätze der öffentlichen Fürsorge.

Berlin, 27. Okt. Durch Verordnung vom 3. Oktober hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt bestimmt, laut dem Amtlichen Preußischen Pressedienst, daß die Verwaltungsorgane der Bezirksfürsorgeverbände Richt- und Einkommensätze festzusetzen haben, und zwar in folgendem Sinne: Infolge der Entlastung der Bezirksfürsorgeverbände durch verschiedene gesetzgeberische Maßnahmen sowie durch die Auswirkung der Aufwertungsgesetze, können die hierdurch freigewordenen und noch freiwerdenden Mittel, soweit die Sätze bisher unzureichend sind, zu einer allgemeinen Erhöhung der Unterstützungsleistungen, insbesondere für die Kleinrentner und Sozialrentner und ihnen Gleichstehende verwendet werden. Ferner sollen Einkommensätze festgesetzt werden, wobei in der Regel mindestens die vollen Leistungen bei der Wochenfürsorge gewährt werden. Ferner soll für die besondern Bedürfnisse der Schwangerschaft und Entbindung mindestens das zur Verfügung stehen, was die Familienwochenhilfe gewähren würde. Bei der Festsetzung der Einkommensätze soll auf den Familienstand der Wöchnerin gebührend Rücksicht genommen werden. Die hohe bevölkerungspolitische Bedeutung der Wochenfürsorge rechtfertigt einen leichteren Maßstab für die Beurteilung der Notwendigkeit der Hilfsmaßnahmen. Insbesondere wird trotz Erreichung der Einkommensätze die Hilfe schon dann zu gewähren sein, wenn die für die Schwangere oder die Wöchnerin und das neugeborene Kind erforderlichen Aufwendungen nicht ohne empfindliche Beeinträchtigung der gewöhnlichen Lebenshaltung ermöglicht werden können.

Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 27. Okt. Die deutsche Abordnung für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ließ bekanntlich am 5. Oktober der französischen Abordnung ausführliche Vorschläge für die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen in Paris überreichen. Die französische Abordnung ließ ihre Antwortnote darauf nunmehr am 26. Oktober der deutschen Botschaft in Paris zugehen. Die Antwort wurde alsbald telegraphisch hierher übermittelt, um sie hier einer beschleunigten Prüfung zu unterziehen. Die Antwortnote der französischen Abordnung enthielt aber noch nicht die Listen, in denen die französischen Gegenvorschläge im einzelnen aufgeführt sind. Diese Listen werden nach Mitteilung der französischen Abordnung noch überreicht.

Zu den deutsch-niederländischen Verhandlungen.

Amsterdam, 27. Okt. Dem parlamentarischen Mitarbeiter des Telegraaf zufolge, wird die niederländische Abordnung, welche in Berlin die Verhandlungen mit der deutschen über die Ergänzung des deutsch-holländischen Handelsvertrags vom Jahre 1851 führt, heute abend aus dem Haag wieder nach Berlin zurückkehren.

Eine deutsche Studienkommission in England.

London, 27. Okt. Gegenwärtige hält sich hier eine deutsche Studienkommission auf, um sich über die Arbeitslosenversicherung in England zu informieren. Sie besteht aus Vertretern des Reichsarbeitsministeriums, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer aller Richtungen. Zur Begrüßung der Kommission veranstaltete die englische Regierung heute ein Frühstück, dessen Vorsitz der Arbeitsminister Sir Arthur Steel Maitland führte und an dem außer den Mitgliedern der Kommission Vertreter des englischen Arbeitsministeriums sowie der englischen Arbeitgeber teilnahmen. Der Arbeitsminister bewillkommnete die Kommission mit warmen Worten und versprach seine volle Unterstützung für die beabsichtigten Studien. Er drückte die Hoffnung aus, daß die in den Ereignissen der letzten vierzehn Tage befestigte Freundschaft zwischen den beiden Völkern immer enger gestalten möge. Der Führer der Kommission, Ministerialrat Dr. Weigert, sprach herzlichen Dank für den liebenswürdigen Empfang und die wertvolle Unterstützung aus, die die Kommission beim britischen Arbeitsministerium gefunden habe. Die Kommission wird im Laufe der nächsten Tage eine Reihe von Arbeitsnachweisen in der englischen Provinz besichtigen, wobei sie von Beamten des englischen Arbeitsministeriums begleitet sein wird.

Die Reparationsbienen in Frankreich.

Unter den Tieren, die Frankreich nach dem Kriege auf Reparationskonto bezog, befanden sich auch 30000 Bienenvölker, die hauptsächlich aus dem norddeutschen Heidegebiet gewählt wurden, weil dort die Bienenzucht seit alter Zeit in Blüte steht. Die Franzosen bedachten dabei aber nicht, daß die Heidebiene sich durchaus nicht in allen Gegenden bewährt. Sie haben denn auch keine Freude an diesen Reparationsbienen erlebt, denn aus Frankreich wird gemeldet, daß kein einziges dieser Völker mehr am Leben ist. Der Wert der Heidebiene wird dadurch natürlich nicht verringert, denn sie gehört eben in eine Heidegegend. Mit anderen Tieren und mit Pflanzen geht es doch auch so: sie gedeihen nicht in jeder Gegend.

Zwei Kinder von einer Granate zerrissen.

Berlin, 27. Okt. Auf dem früheren Artillerieübungsplatz in Ammendorf bei Leipzig fanden Kinder eine Granate, die explodierte. Ein zehnjähriger Knabe wurde auf der Stelle zerrissen, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 27. Okt. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 19. Oktober 1 237 900, das sind 20 925 weniger als in der Vorwoche, jedoch 33 822 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Posten des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien.

Haag, 27. Okt. Wie vom Kolonialministerium mitgeteilt wird, hat sich der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, Dr. Fock, der zum März 1926 um seine Demission nachgesucht hatte, auf Ansuchen der niederl.-indischen Regierung bereit erklärt, seinen Posten bis September des folgenden Jahres auszuüben. Blättermeldungen zufolge tritt nunmehr wieder eine Kandidatur des jetzigen Völkerbundkommissars in Oesterreich, Dr. Zimmermann, für den Posten des indischen Generalgouverneurs wieder in den Vordergrund, da Dr. Zimmermann Mitte des Jahres seine Tätigkeit als Völkerbundkommissar beendet haben wird.



Mutter des Volkes.

Dr. Emmy Wingerath-Köln.

Verhehlen wir uns einmal nichts, und haben wir den Mut, die Dinge zu sehen, wie sie sind: Die allgemeine und starke Anteilnahme der Frauen an dem politischen Geschehen der ersten Nachkriegszeit war ein Feuer, das nicht lange leben konnte, weil es nicht von innen her erglühte und — von vornherein zu stark in die Berechnungen und den Werbegedanken der Parteien eingesetzt wurde. Heute — man weiß es aus persönlichen Gesprächen, aus Statistiken und Versammlungen — sagen die Allzuvielen: Wir wollen diese Fragen dem Manne überlassen; Politik ist etwas ganz und gar Männliches. Beschränken wir uns darum auf unsere nächsten Pflichten innerhalb unserer Familie! Erziehen wir die Jugend gewissenhaft, so haben wir damit dem Staate den besten staatsbürgerlichen Dienst getan.

Verhältnismäßig wenige sind es, die aus innerster Ueberzeugung und starkem Verantwortungsbewußtsein versuchen, den Kulturwillen der Frau im Staate lebendig werden zu lassen.

Die Frage aber ist heute: Beruhigen wir uns mit diesen Feststellungen, oder haben wir die Verpflichtung, uns tiefer mit der politischen Verantwortung der Frau auseinanderzusetzen? Denn sie ist nicht abgetan mit dem Worte von den „nächsten Pflichten der Frau in der Familie." Leben wir Frauen nicht oft in einer großen Täuschung über diesen ureigenen Wirkungskreis? Wie viele spüren denn, daß ein Teil des Familienlebens nach dem andern ihnen aus den Händen entgleitet — in einem tatsächlichen und geistigen Sinne? Und während sie in aller Weise „ohn' End die fleißigen Hände reget" und in liebender Sorge sich nimmermüde ihren Angehörigen schenkt, ahnt die Hausfrau und Mutter nicht, wie dünn die Wände ihres Hauses geworden sind, und wie sehr sie und ihre Familie hereingerissen wurde in den starken Strom des öffentlichen Lebens, der an ihnen modelt, formt, umbildet. Die moderne Wirtschafts- und Arbeitsorganisation, die den Vater tagsüber dem Hause fernhält, die die heranwachsende Jugend oft erst abends für ein Zusammensein mit den Eltern freigibt, hat eine Revolutionierung des Familienlebens mit sich gebracht, die in ihren hauswirtschaftlichen und geistig-seelischen Wirkungen von uns allen noch zu wenig beachtet worden ist. Die Haushaltsführung der Frau, dieses Schaffen, in dem sie sich so frei und unabhängig wähnt, ist eingespannt in die Gesetze der Volkswirtschaft, in den Preisbildungsprozeß, in Steuer- und Zollpolitik, aber auch in die Fragen des Arbeitsrechts. Ihr Erziehungswerk wird immer mehr „von draußen" beeinträchtigt, wo das moderne Geistesleben mit seinem wogenden Auf und Ab von Ideen, Anschauungen, Lehren und Irrlehren die Jugend von früh auf umwirbt und bannt. Diese Entwicklungslinien aber können die Gefahr in sich bergen, daß die Familie mehr und mehr zersetzt wird, daß sie öffentlicher wird auf Kosten der Intimität, der Stille, die notwendig zu ihr gehören, und — daß der Einfluß der Frau auf ihrem „ureigenen Schaffensgebiet" immer kleiner und ärmer wird.

Das Bedeutsame aber ist nun: Wieviele Menschen kennen diese Gefahren, und wieviele wissen, wo sie mit ihrer Wehr einzusetzen haben? Gute Reden und Resolutionen über die Erneuerung des Familienlebens allein genügen nicht! Notwendig ist vor allem der Mut der einzelnen und der Wille aller Frauen, die Entwicklung des öffentlichen Lebens vom Standpunkt der Familie zu beeinflussen. Vielleicht gibt es keine stärkere und zwingendere Notwendigkeit für die staatsbürgerliche und politische Mitarbeit der Frau als die Sorge für die Familie!

Schon aber werden die Zweifelnden und Kleingläubigen fragen: „Hat es Sinn und Zweck, sich gegen die allgewaltige Wirtschaft und gegen die Entwicklung des modernen Geisteslebens zu stemmen? Sie haben beide ihre starken, oft rücksichtslosen Gesetzmäßigkeiten, die über uns hinweggehen; ein Sichwehren ist sinnlos."

So es aber wahr ist, daß der Geist die Gewalt über die Dinge hat, hat die Frau die Möglichkeit, das Leben auch in diesen größeren Erscheinungsformen zu gestalten. In unserem Volke, bei der Arbeiterschaft und in der Jugendbewegung, lebt so viel Glauben an die Kraft, Politik und Wirtschaft wieder in den Dienst des Menschlichen stellen zu können. Warum schweigt die Frau? Warum fehlt ihr so oft noch die Weitsicht für Bestrebungen und Entwicklungen, die ihr häusliches Schaffen und ihre Familie angehen? Darum aber wurden so viele Fragen einseitig betrachtet, und ihre letzte Bedeutung wurde nicht erkannt. Das gilt gar nicht nur für das Gebiet kultureller Forderungen, sondern auch für ganz konkrete, sachlich-wirtschaftliche Fragen, wie z. B. die Regelung bezw. Kürzung der Arbeitszeit, die Urlaubsregelung der jugendlichen Arbeiter; denn ihr tiefster Sinn erschöpft sich nicht mit den Interessen und Vorteilen der Arbeitnehmerschaft oder der Arbeitgeber, er liegt vielmehr in der Notwendigkeit, den Menschen, der so an Werk und Arbeit gekettet ist, der Familie wieder zuzuführen, damit der Familiengedanke lebendiger werde. Und wo bleibt heute die Stimme der Frau, heute, am Anfange des Winters, da die Not allenthalben größer wird und die Preise in die Höhe schnellen in einem Maße, das durch die neuen Steuern und Zölle gar nicht gerechtfertigt ist? Was sagt ferner die Frau zu den großen Kultur- und Bildungsgesetzen, deren Zweck die Erziehung, Bildung und Behütung der heranwachsenden Jugend ist? Der Rahmen dieses Aufsatzes würde gesprengt werden, würde man die vielen Fragen auch nur aufzählen, die das engste Interessengebiet der Hausfrau und Mutter schneiden. Gewiß, es ist schwer, immer die Zusammenhänge herauszufinden; denn das politische Leben wird in allen Problemen fast immer nur einseitig von irgend einem Interessenstandpunkt aus betrachtet. Darum wird die wesentliche Aufgabe, die die Frau als Staatsbürgerin zu leisten hat, die sein: all diese Fragen einzustellen in den Strom warmen Lebens und sie zu bewerten vom Menschlichen her, von ihrer Sorge für das Persönliche, das sie ihrer Bestimmung nach hüten und pflegen soll.

Aber sie erfüllt diese Aufgabe nur, wenn sie sich nicht einspinnt in ihren Pflichtenkreis innerhalb der eigenen Familie, sondern wenn sie die geistige Weite hat, zu den Fragen des großen Lebens, das draußen flutet Stellung zu nehmen. Erst dann ist sie die „Hüterin der Familie" in einer ganz tiefen geistigen Deutung dieses Wortes. Helene Weber hat einmal gesagt, daß das 20. Jahrhundert nach der „Mutter des Volkes" verlangt; es verlangt nach ihr auch in dem Sinne, daß sie aus überströmender Muttergesinnung dem Volke die Familie wiedergibt in Formen, die der Gegenwart und ihren Bedürfnissen angepaßt sind, aber dennoch der Frau den Raum lassen, dort ihre besten Kräfte als Hausfrau und Mutter zu entfalten.

Ein Bubenstreich.

Eltville, 27. Okt. Mit Steinen beworfen wurde der um 9,51 Uhr die hiesige Station durchfahrende D-Zug und zwar kurz vor der Station Erbach, wobei ein Fenster zertrümmert wurde. Auch hier war der Täter nicht zu ermitteln.

Von einem Verbrecher erschossen.

Merchweiler bei Saarbrücken, 27. Okt. Als sich am Sonntag abend die Tochter des Gastwirtes Robinet nach den oberen Räumen des Hauses begab, bemerkte sie, daß im Schlafzimmer ein Einbrecher an der Arbeit war. Auf ihre Hilferufe trieb sie der Einbrecher mit vorgehaltenem Revolver die Treppe hinunter. Ein auf sie abgegebener Schuß ging fehl. Der auf dem Flur erscheinende Wirt wurde von dem Einbrecher durch einen Schuß in den Hinterkopf auf der Stelle getötet. Mit einem zweiten Schuß verletzte sich der Mörder leicht am Bein. Die herbeieilenden Gäste bemächtigten sich des verzweifelt wehrenden Burschen, in dessen Besitz man 1500 Franken in bar, zwei goldene Damenuhren, Silberbestecke, zwei dem Wirt gehörende Revolver und acht Dietriche fand. Der Mörder ist ein gewisser Noe aus Ensdorf. Er wurde von der Polizei ins Saarbrücker Untersuchungsgefängnis gebracht. Zwei Helfershelfer, die Schmiere standen, ergriffen die Flucht. Einer von ihnen stammt aus Merchweiler.

Wybert Tabletten
In allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Aus Nah und Fern.

Krefeld, 27. Okt. Der Einzelhandelsausschuß der Krefelder Industrie- und Handelskammer nahm Vorschläge an, die den Kammern ein größeres Mitwirkungsrecht als bisher bei den Ausverkäufen einräumen sollen. — Zu der Frage des wieder überhandnehmenden Zugabewesens sprach sich der Ausschuß für das Verbot jeder Ankündigung von Zugaben, Gutscheinen und Geschenken aus, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind.

Köln, 27. Okt. In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Handelskammer übergab Oberbürgermeister Dr. Adenauer die von der Stadt anläßlich des 70. Geburtstages des Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer, Geh. Rats Hagen, gestiftete, vom Bildhauer Elkan in Frankfurt gefertigte Büste mit einer kurzen Ansprache. Der erste stellvertretende Vorsitzende der Kammer, Generalkonsul Oehme, übernahm mit herzlichen Dankesworten die Büste.

Köln, 27. Oktober. Der Regierungspräsident hat dem Vertreter Peter Adlung in Köln-Mülheim, Deutz-Mülheimerstraße 210, für sein entschlossenes und opferwilliges Verhalten, das er am 4. Juli d. Js. bei der Rettung einer erwachsenen Person vom Tode des Ertrinkens im Rhein bewiesen hat, seine Anerkennung ausgesprochen, ihm ferner eine öffentliche Belobigung erteilt und eine Geldbelohnung bewilligt.

Bonn, 27. Okt. Die 13. rheinische Konferenz der Direktoren der höheren Lehranstalten tagt zurzeit hier. Die Verhandlungen beziehen sich besonders auf die neuen Reformvorschläge in den höheren Schulen. Das Arbeitsgebiet des ersten Tages lautete: Wie läßt sich der Gedanke der Konzentration des Unterrichtes auf der Mittel- und Oberstufe der höheren Schulen praktisch durchführen? — Am Dienstag handelt es sich um die Frage: Die Jugendbewegung und die höheren Schulen sowie: Wie soll die Ausbildung unseres Nachwuchses in Zukunft gestaltet werden?

Mörs, 28. Oktober. Bei der ersten Vernehmung des jetzt verhafteten Bauhausbesitzers Kauffels ergaben sich große Widersprüche gegen die Aussagen des früher verhafteten Steuerinspektors Siegismund. Kauffels gibt an, die 335 000 Mark nicht restlos von Siegmund erhalten zu haben. Kauffels behauptet, auch an verschiedene Herren aus dem Bezirk Mörs Gelder ausgeliehen zu haben. Die Namen hat Kauffels dem Gericht angegeben. Er behauptet, von Siegmund nur 120 000 Mark erhalten zu haben, so daß über den Verbleib der restlichen 120 000 Mark noch Unklarheit herrscht.

Issum, 27. Okt. Der Heckschenhof bei Issum wurde durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Der Wind begünstigte das Feuer, so daß das gesamte Inventar, Vieh und Ernte mit verbrannten. Ein Arbeitsloser, der kurz zuvor abgewiesen worden war, soll den Hof in Brand gesteckt haben.

Münstereifel, 27. Okt. Vergangene Nacht verschied hier der Professor Hürten im 70. Lebensjahre. Der Verstorbene war nicht nur als Lehrer und Mensch sehr beliebt, sondern auch in seiner Ruhestandszeit ein guter Imker und Pomologe. Sein Hauptverdienst liegt auf dem Gebiete des Eifelvereins. In Wort, Tat und Schrift und als Mitglied des Hauptvereins erwarb er sich große Verdienste um die Eifel. Eine Geschichte der Stadt Münstereifel von ihm ist noch im Druck.

Darmstadt, 27. Okt. Dem Landtage ist eine Eingabe des Großbezirks Hessen des Reichsverbandes deutscher Dentisten zugegangen, die staatlich geprüften Dentisten gleich wie die Zahnärzte von der Zahlung der Gewerbesteuer zu befreien.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Die Stillegung der im Arbeitgeberverband für die chemische Industrie in Nassau und Hessen zusammengefaßten Werke hat je nach den betriebstechnischen Erfordernissen und den Kündigungsbedingungen seit Montag begonnen. Täglich werden weitere Werke stillgelegt, so z. B. heute morgen die beiden größten Werke des Rhein-Main-Gebiets, die Farbwerke Höchst und die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron. Die Möglichkeit zu irgendwelchen Verhandlungen hat sich bisher noch nicht ergeben.

Bad Ems, 27. Okt. Auf der Straße Bad Ems—Oberlahnsteiner Forsthaus geriet der Lieferwagen einer hiesigen Firma in Brand, dessen Karosserie vollständig verbrannte. Der Fahrer verließ rechtzeitig den Wagen, sein Rock, in dem sich mehrere 100 Mark befanden, verbrannte.

Bacharach, 27. Okt. Auf der alten Burg Stahleck ist die Provinzialbehörde zwei Monate an der Arbeit, ein größeres Jugendheim getrennt für Jungen und Mädchen zu errichten. Dabei soll das Bild der Ruine nach außen so viel als möglich erhalten bleiben.

Osterfeld, 27. Okt. Gestern kam es zwischen dem Bergmann Jäger und seinem Hausgenossen Pörschke wegen Mietsstreitigkeiten zu Meinungsverschiedenheiten. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen drang Jäger in die Wohnung Pörschkes und feuerte auf die Familie vier Schüsse ab. Pörschke wurde nur gestreift und ein Kind leicht verletzt. Hierauf schoß sich Jäger in seiner Wohnung eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen.
Ein Aufruf zur Förderung der Kunstbestrebungen.

Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen hielt heute mittag in seinen Ausstellungsräumen am Hindenburgwall seine diesjährige Hauptversammlung ab, die in einem Aufruf zur Förderung der bildenden Kunst gipfelte.

In dem Jahresbericht wurde hierzu ausgeführt: Ein Rückblick auf das am 31. Oktober schließende 96. Geschäftsjahr des Kunstvereins führt eindringlich die Schwierigkeiten und Nöte unseres Wirtschaftslebens vor Augen, die sich begreiflicherweise besonders stark auswirken bei den Vereinigungen, deren Aufgabe Pflege und Förderung der bildenden Kunst ist. So ging die Mitgliederzahl des Vereins, die noch im vorigen Jahre 9000 betrug, auf ungefähr 7800 zurück. Dementsprechend sind auch die Einnahmen gesunken, die noch geschmälert werden durch drückende Steuerlasten.

Trotz der verminderten Einnahmen war die Vereinsleitung bestrebt, ihre der Förderung von Kunst und Künstlern gewidmete Tätigkeit aufrechtzuerhalten und auszubauen. Durch Ankäufe von Kunstwerken für die Verlosung, durch die Veranstaltung eines Wettbewerbs zur Erlangung von Kleinplastiken und durch andere Maßnahmen wurden der Künstlerschaft im letzten Geschäftsjahre aus Mitteln des Vereins rund 40 000 Mk. zugewendet. Die Vereinsgaben des Jahres: eine Originalradierung „Winterlandschaft" von Werner Peiner, ein Farbenlichtdruck „Grab des hl. Petrus" nach einem Aquarell von Heinrich Hermanns und eine Mappe mit 12 Stahlstichen „Der malerische und romantische Rhein," sind den Mitgliedern, soweit sie gewählt haben, bereits zugestellt. Die Werke haben allerorts freundliche Aufnahme gefunden.

In den Ausstellungsräumen des Vereins kam in diesem Jahre neben zahlreichen heimischen auch eine Anzahl auswärtiger Künstler zur Geltung. Wohl die bedeutsamste Veranstaltung galt dem greisen Max Liebermann. Sie zählte 80 der besten Arbeiten aus fast allen Schaffensperioden des Künstlers und fand über die Grenzen unserer Stadt hinaus besondere Beachtung als erste umfassende Liebermann-Ausstellung im Westen Deutschlands. Eine für den Oktober vorbereitete Corinth-Ausstellung, an der Corinth selbst reges Interesse nahm, und für die er bei einem Besuch in Düsseldorf bereits allerlei Anordnungen getroffen hatte, wurde vereitelt durch des Künstlers unerwartetes Ableben. Der Verein hat jedoch begründete Aussicht, mit Unterstützung von Frau Professor Corinth seine Pläne im Frühjahr als Gedächtnis-Ausstellung für den großen Künstler verwirklichen zu können.

Mit Bedauern muß der Verein vor der Oeffentlichkeit feststellen, daß seine Bemühungen, durch künstlerisch hochwertige Ausstellungen anregend und belehrend zu wirken, nicht immer die erhoffte Anerkennung fanden, zum Teil sogar einer unverständlichen Teilnahmlosigkeit begegneten. Der Verein fühlt sich verpflichtet, dies offen auszusprechen, weil nur bei einer regeren Anteilnahme weiterer Kreise der Bürgerschaft diese Veranstaltungen, die unter erheblichen materiellen Opfern zustande kommen, fortgeführt werden können. Der Bericht schließt mit der Bitte um werktätige Unterstützung und um Werbung der dem Verein noch fernstehenden Freunde der Kunst.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. Albert Poensgen, Buchdruckereibesitzer Fritz Bagel, Friedhelm Haniel, Dr. Walter Böninger (Duisburg), Maler L. Feldmann, Richard Berg junior (Ohligs), Professor Heinr. Hermanns, Professor Dr. Koetschau, Professor Dr. med. Pankow, Professor Karl Wach, Professor Hubert Netzer, Oberbürgermeister Dr. Lehr, Verwaltungsdirektor a. D. Lauf (Mülheim-Ruhr) und Buchdruckereibesitzer Wilhelm Girardet (Essen) wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Als Ersatzmitglieder wurden gewählt an Stelle des nach München verzogenen Dr. Franz Haniel der Geschäftsführer der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer, Dr. Wilden, für den Landrat Geheimrat Dr. von Neumont (Erkelenz) der Geschäftsführer des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftl. Interessen von Rheinland-Westfalen, Dr. Schlenker, für den Freiherrn Kerckerinck zu Borg auf Haus Borg Fabrikant Ernst Röchling in Duisburg und für den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Köttgen Landesrat Dr. Bossen.

Silberjubiläum Dr. Sonnenscheins.

Berlin, 27. Okt. Dr. theol. et. phil. Carl Sonnenschein beging am 28. Oktober sein 25jähriges Priesterjubiläum. Im Jahre 1908 übernahm er die Leitung des von ihm gegründeten Sekretariats sozialer Studentenarbeit. Das Wort „Volksgemeinschaft" wurde von ihm hier vielleicht zum ersten Male praktisch in die Tat umgesetzt. In allen deutschen Hochschulstädten und in einer Anzahl ausländischer Universitätsorte sehen wir ihn immer wieder die Versöhnung der Stände predigen. Seine ausgezeichneten ausländischen Sprachkenntnisse kamen ihm hier zustatten. Vielen Akademikern ist er in der damaligen Zeit Helfer und Berater gewesen, und manche davon verdanken ihm ihre heutige Lebensstellung. Nach Beendigung des Krieges siedelte er nach Berlin über und leitet seitdem dort das Sekretariat sozialer Studentenarbeit, Berlin, Georgenstraße 44. Bei Gelegenheit seines Priesterjubiläums haben seine Berliner Freunde, an der Spitze Weihbischof Deitmer und Reichskanzler a. D. Dr. Marx, einen Aufruf zu einer Dr. Carl Sonnenschein-Stiftung erlassen. Auch an dieser Stelle seien dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche mit den besten Wünschen für die Zukunft dargebracht.

Laßt den Kindern, was sie gerne haben!

Wieviel Freude bereitet es, Kinder zufrieden und glücklich zu machen. — Sie haben es leicht, sich oft zu freuen, denn immer wird ein Kinderherz gefangen sein, wenn ein gut zubereiteter und fein angerichteter

Oetker-Pudding

aufgetragen wird. Glückliche Mütter wissen dies längst und bringen auch an **kalten Tagen** Oetker-Puddings auf den Tisch.

Die Zubereitung nach der stets aufgedruckten Gebrauchsanweisung ist einfach und schnell, die Aufwendung dafür gering. Vielfach läßt sich durch einen reichlich gegebenen Nachtisch ein Zwischengericht ersparen, denn Oetker Puddings sind ausserordentlich nahrhaft und wohlschmeckend. Ein Päckchen ist ausreichend für 3–4 Personen.

In vielen Geschmacksarten

bieten Dr. Oetker's Puddingpulver reiche Abwechslung.

In allen einschlägigen Geschäften nur in Originalpackung (niem. lose) zum Preise von 10 bis 30 Pfg. für das Päckchen zu haben.

Achten Sie bitte auf die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf".

Verlangen Sie in den Geschäften kostenlos die beliebten Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, durch Postkarte umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.



sowie Fellvorlagen können gereinigt werden und erhalten dadurch wieder ihre alte Frische. Durch die chem. Bearbeitung werden die Felle gelockert, von allen Schmutzkörpern und dem üblen Geruch der Sommerlagerung befreit. Nur der Fachmann gibt Gewähr für sorgfältigste Behandlung. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Färberei und chem. Reinigungsanstalt

FROITZHEIM

Filiale **Neuss**, Neustrasse 19. Telefon 1137.



Längst schon erprobt haben Sie die reinen Seifenflocken **LUX** für Ihre Feinwäsche und Wollsachen. Versuchen Sie sie auch für Ihre Tisch- und Bettwäsche, jetzt da der Preis ermässigt ist.

Jetzt billiger! 50 Pfg.

L7 Sunlicht Gesellschaft A.-G. Mannheim-Rheinau.

Gemüseland-Verkauf zu Neuß.

Freitag, den 30. Oktober 1925, nachmittags 3 Uhr läßt die **Witwe Wilhelm Derendorf aus Neuß** in der Wirtschaft des **Herrn Johann Etzweiler zu Hamm bei** Düsseldorf durch den Unterzeichneten

ihre zu **Neuß im Hammfeld** (Neußer Wiese) gelegene **Ackerparzelle von 3,62,08 Hektaren** neben **Heinrich Cohnen, Hamm**, Stadt Neuß und verschiedenen Hammer Gärtnern in Stücken von je einem preußischen Morgen (25,00 Ar)

öffentlich meistbietend gegen gute Bürgschaft und Kredit verkaufen.

Das zu verkaufende Land ist in bestem Kulturzustande, kann sofort angetreten werden und eignet sich vornehmlich zu Gemüsebau.

Neuß, Breitestraße 32. Faber, Notar.
Fernruf 487.

Warnung!

Frauen, achten Sie auf Strasse, Nr. und den Namen Kampmann. Die vielfach patentierten, rühmlichst bekannten echten Kampmanns Waschmaschinen, Wassermotoren, Wäschezentrifugen, Wringmaschinen, Mangelmaschin. usw. kaufen Sie nur noch direkt und am vorteilhaftesten in d. Kampmannschen Fabrik. In

Düsseldorf

Immermannstr. 55 (1 Minute vom Hauptbahnhof) Telefon 6559, ist die Verkaufsstelle der Kampmannschen Maschinen. Die Lieferung erfolgt bei verhältnismässig geringer Anzahlung sofort frei Haus. Billigste Bezugsquelle für

Waschmaschinen

aller Art. Ueber 200 000 geliefert. Kampmanns Patent-Maschinen sind die besten der Welt. Filialen in vielen Städten. Grösste Spezialfabrik, die direkt an Private liefert und mit den modernsten Bearbeitungsmaschinen sowie grossen Holztrockenanlagen besten Systems eingerichtet ist.

Reines Schweineschmalz Pfd. nur 0.92

Prima Plockwurst	Pfd. 1.60	**Frisch gebr. Kaffee**	Pfd. 2.40
Leberwurst, geräuchert	1.00	**Cacao I**	0.60
Rotwurst,	0.90	**Buchweizenmehl**	0.25
Speck, Ia hohe Ware	1.50	**Weizenmehl**	0.18
Frische Eier	10 Stück 1.35	**Backpflaumen**	0.40
Stangen-Käse	Pfd. 1.10	**Sauerkraut,** Neusser	0.10
Edamer-Käse	1.10	**Zwiebeln,** schöne	0.10

Zu Allerheiligen!
Grabkerzen Paket nur 0.45

Kristall-Zucker Pfd. nur 0.31
Prima neue Bari Feigen Pfd. nur 0.40

Rheinisches Kaufhaus
Neuss.

Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz.

An Stelle des verstorbenen Herrn **Heinrich Bach** ist dessen Sohn, Herr **Paul Bach in Gohr** zum Geschäftsführer für den Bezirk der Bürgermeistereien **Rievenheim, Jons, Grimlinghausen, Rorf, Grefrath** und **Holzheim** ernannt worden.

Düsseldorf, im Oktober 1925.

Generaldirektion der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungsanträgen für die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz **(Feuer, Einbruch, Glas, Wasser, Hagel, Haftpflicht und Transport)** und erkläre mich zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft stets gerne bereit.

Gohr, im Oktober 1925.

Paul Bach.

November-Armen-Seelen-Monat-

Opferkerzen für Kirche u. Hausaltar. Grabkerzen, Grablämpchen * Grablaternen (Gelat.). Neu eingeführt Martinslacken.

C. Jos. Oepen,
Kirchenkunst, Kerzen, Buchdruckerei.
Krämerstrasse 14/16 direkt am Münster.

Haarnisse

die Brut der Läuse, werden mit dem Haar-Reinigungskamm

Nißka

in 1–2 Stunden restlos aus dem Haar entfernt. Wo alle chem. Mittel versagen, hilft Nißka sofort, auch in den schwierigsten Fällen. Keine Kopfläuse mehr.

Garantie: Geld zurück. Nißka D. R.-Patent.

Zu haben bei:
Drogerie Walke, Niederstraße 61.

Getrag. Schuhe

Westen, Joppen-Anzüge, Ueberzieher und Damenkleider sehr billig
9 Erftstraße 9

Für Autobesitzer

Vollreifenpresse mit Kraftantrieb, Dampf-Vulkanisieranstalt.
Lager in Vollreifen-Elastikreifen und Autolufträdern in all. Größen.
Fabrikate Borwerk, Continental, Dunlop.
Verlangen Sie Offerte.
Gebr. Dammjacob,
Neuß, Oberstr. 40. Tel. 1330.

Habe einige 100 Ztr.
Kartoffeln
zu verkaufen.
G. Lüßem,
Schloß Langwaden,
Post Wevelinghoven.

Motorrad
Marke Cutinag nummer- und steuerfrei, billig zu verkaufen.
J. Derichs, Kapitelstr. 34. Telefon 1115.

2 mittelschw. Stuten
1 tragend, umständehalb. billig zu verkaufen.
Düsseldorf, Kölnerstr. 68. Kohlenlager.

Eine hochtragende
Sau
preiswert zu verkaufen.
Holzheim, Bahnstraße 16.

Schäferhund
schwarz-gelb, 7 Monate alt, selten schönes Tier, billig zu verkaufen.
Grimlinghausen, Oberst. 47

Starker Pony mit Plateauwagen zu verkaufen
Düsseldorferstraße 29.

Zugfester **Arbeitsschie** zu verkaufen.
Roellerheide 207.

Ladeneinrichtung
für Zigarren und Confitüren geeignet, preiswert zu verkaufen.
Niederstraße 36.

Geschäftsmann sucht von Selbstgeber
1—3000 Mk.
geg. gute Sicherheit und Zinsen auf 1 Jahr z. leih. Offert. unt. **Y 49** an die Expedition dies. Zeitung

Wohnungstausch
Hamburg — Neuß,
geb. i. Hamburg: 4 Zimm. Küch. Bad, Kell. u. Speich. gewünscht Wohn. in Neuß. Offert. erb. u. **Y 1049** an die Exped. dies. Zeitg.

Suche sofort oder bis spätestens 1. Februar 1926 in Neuß eine
abgeschlossene Etage
von 4 Räumen, **Küche, Badezimmer, Speicherzimmer** und **Keller** oder
Einfamilienhaus
Miete wird jedesmal ein Jahr im Voraus bezahlt. Offerten unter O 1039 an die Exped. d. Ztg.

2 saub. durcheinanderg. möbl. Zimmer mit 2 Bett. in gut. Hause zu verm. Off. erb. u. M 62 a. d. E.

Möbliert. Zimmer
zu vermieten.
Ed. Geloudemanns
Michaelstraße 32.

Schön möbl. **Zimm.**, m. 2 Betten in best. Hause zu vermiet. Off. u. **R 67** an die Exped. dies. Ztg.

Sohn achtb. Eltern als **Metzgerlehrling** gesucht
Adam Damacher,
Metzgermeister.
Furtherstraße 161.

In g. kath. bürgerlich. Haush. in Vierfen findet z. 1. Dez. brav. fleißig.
Mädchen
v. Lande, liebevolle Aufnahme zur gründl. Erlernung der Küche u. des Haushaltes bei vollem Familien-Anschluß, ohne gegenseitige Vergütung. Offert. sind zu richt. an
Frau Peter Steffes,
Vierfen, Kirchstr. 2.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann gesucht.
Dreikönigenstr. 26 part.

Aelt. Mädchen sucht Stelle für alle Hausarbeit.
Näheres **Wevelinghov.**
Erftstraße 22.

Mädchen
20 Jahr., sucht Stelle, sof. od. später, f. Küche und Hausarbeit. Off. u. **N 63** an die Exped. dies. Zeitg.

Melkerinnen u. Landmädchen, Knechte u. Jungens
besorgt sofort u. später
Erich Treffner,
gew. Stellenvermittler,
Hamborn,
Kaiser-Friedrichstr. 7.
Tel. 731.

Für 16jähriges Mädchen wird Morgenstelle gesucht. Offerten unter O 66 an die Exped. d. Ztg.

Streng reell!
Alleinst. kath. **Fräulein** welch. nets i. Haush. tät. war, sucht da es ihr an Bekanntsch. fehlt m. solid. kath. Handw. bek. z. werd. zw. Heirat. Witwer mit Kind. n. ausgeschl. Anonym zwecklos. Off. unt. **P 65** a. d. Exped. d. Ztg.

Saatkartoffeln,
Originalsaaten in bek. Qualität, sortenrein, Holld. Erstlinge, Ostara Gold- u. Julinieren, Rote Nieren u. Hörnchen, Bonifatius u. Tafelkönig, Heideindustrie, Böhms allerfrühester. Ferner empfehle
Holld. Blumenzwiebel
Pflanzzeit Oktober-November, Hyazinthen, Narzissen, Tulpen, einfache und gefüllte, Crocus, Schneeglöckchen, Scilla u. Iris u. Ixia, Muscari u. Ranunkeln, Anemonen, gefüllte und einfache, Stauden aller Art. Hyazinthengläser u. s. w. Nur prima Ware, günstige Preise.
F. Gärtner Sonderpreise.
Jos. Schmitz Neuß,
Oberstraße 129.
Samenh., Samenbau,
Telefon 585.

Zahnpraxis
Büttgerstraße 5a I.
W. Lauers.
Künstlicher Zahnersatz.
Zähne von 2 Mk. an.
Zahnziehen 1 Mk.
Reparaturen schnell und billig.



Rollen jeder Breite
fabriziert
Papiermeyer, Tückingstr

Der grosse
Reklame-Verkauf
beginnt heute.

Durch außergewöhnliche Gelegenheitskäufe bin ich in der Lage ganz hervorragendes zu bieten.

Hier nur einige Beispiele:

Kaffee-service für 6 Person. 2.95 Mk.	**Wanne** Emaille . . . . 1.95 Mk.	**Essenträger** Aluminium . . . 1.25 Mk.	**Reibeisen** mit 3 Reibflächen 48 Pfg.
Suppen-terrine mit Deckel 95 Pfg.	**Essenträger** Emaille . . . . . 85 Pfg.	**Wasserkessel** Aluminium . . . 2.75 Mk.	**Kerzen-leuchter** hübsch bemalt 18 Pfg.
Tortenplatte mit Nickelrand . 2.95 Mk.	**Eimer** Emaille, extra gross . . . 1.45 Mk.	**Schüssel** Aluminium, tief . 1.25 Mk.	**Kamm-kasten** 25 Pfg.
Marktasche extra gross . . . 1.95 Mk.	**Waschkessel** verzinkt . . . . 2.45 Mk.	**Kaffeekanne** Aluminium . . . 1.45 Mk.	**Kehr-bleche** 28 Pfg.
Marktbeutel mit Ring . . . . 95 Pfg.	**Waschgarni-turen** herrliche Muster 3.95 Mk.	**Kinder-becher** Aluminium 35 Pfg.	**Kohlen-schaufel** 28 Pfg.
Frühstücks-service f. 2 Pers. 5teilig 1.75 Mk.	**6 Glas-schüsseln** sort. Größ. 1.95 Mk.	**Kinderteller** Aluminium . . . 45 Pfg.	**Ausstech-formen** versch. Muster 4 Pfg.

Sämtliche gekaufte Waren werden in Neuss und weitere Umgegend mit Liefer-Auto frei Haus zugestellt.

Gebäckkasten reizende Neuheiten 3.95 Mk.	**Kaffee-u. Zucker-büchse** zusamm. 95 Pfg.	**Kranzformen** extra gross . . . 95 Pfg.	**Kohlen-kasten** 2.45 Mk.
Brotkorb oval, neueste Muster 65 Pfg.	6 vernickelte **Gewürztonnen** zusammen 95 Pfg.	**Rodongiform** verziert . . . . 1.45 Mk	**Haushaltwaage** mit Steingutkörper u. Steingutteller . 4.95 Mk.
Wäsche-trockner mit 8 Stäben 1.95 Mk.	**Gemüse-seiher** 95 Pfg.	**Suppen-siebe** 25 Pfg.	**6 Schüsseln** im Satz . . . . 1.95 Mk.
Eierservice Nickel, 7teilig . . 2.45 Mk.	**Spiritus-kocher** 45 Pfg.	**Milchkrüge** mit Deckel . . . 75 Pfg.	**Confect-spritze** 50 Pfg.
Honigdose mit Nickeldeckel 75 Pfg.	**Kartoffel-reibe** 20 Pfg.	**Besteck-kasten** 45 Pfg.	**Rasierkasten** mit Spiegel, Seifenbecken u. Pinsel zusammen 95 Pfg
Tee-Eier mit Kette . . . 15 Pfg.	**Tee- u. Kakao-büchsen** vernick. 2 Stück 65 Pfg.	**Wärme-flaschen** 95 Pfg.	**Toilette-Kasten** mit Spiegel, Haarbürste u. Kamm zusammen 3.95 Mk.

ADOLF Kaufhaus COHEN NEUSS



Sind Sie sich klar
darüber, wieviel Sie sparen können, wenn Sie statt des teuren Bohnenkaffees den echten Kathreiners Malzkaffee verwenden, von dem das Pfundpaket nur 50 Pfennig kostet und der dabei so vorzüglich schmeckt?

Wieder frisch eingetroffen!!!



Prima Qualität **Schellfische,** kleine, mittel und große, **Kabeljau,** große **Rotaugen, Brefsen, Fischkoteletts** ohne Abfall, bratfertig, blütenweißer **Stockfisch,** feinste **Rohesser,** frische **Muscheln, Kieler Sprotten** sowie sämtliche **Fischmarinaden.**
Blömacher, Niederwallstr. 18,
Rhein- und Seefischhandlung. — Tel. 1180.



frischen grünen Heringe
eingetroffen. Ferner feinster
holl. Schellfisch und Cabliau.
Rhein- Backfische, Hechte und Barsche,
fein gewässerten Stockfisch.
Täglich frische Rohesser, frische Seemuscheln und pure Milchener Heringe.
Rhein- und Seefischhandlung
Joh. Meuter,
Tel. 526. Eigene Fischerei. **Glockhammerstr. 2**

Achtung! Billiger Aepfel-Verkauf!
Verkaufe mehrere Waggons **prima Koch- und Tafeläpfel** zu sehr billigen Preisen:
Kochäpfel: 5 Pfd. 70 Pfg.
" 5 Pfd. 80 Pfg.
" 5 Pfd. 90 Pfg.
Tafeläpfel: 5 Pfd. 1.20 Mk.
Sämtliche **Tafeläpfel** zum Einkellern zu sehr billigen Preisen. Verkauf findet auch Samstag auf dem Markte am Eingang Richensgasse statt.
Verkaufe auch eine große Sendung **Marinaden,** aus neuen Heringen hergestellt, zu sehr billigen Preisen.
Herm. Dahmen, Büchel 45.

An unsere Bezieher!
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, das Abonnementsgeld nur gegen Aushändigung der Quittung abzugeben.
Um eine geordnete Buchung zu ermöglichen, muß die erste Hälfte des Monats spätestens bis zum 10., die zweite Hälfte des Monats bis zum 20. bezahlt werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei.
Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Wohnhaus,
in bester Lage, Mittelpunkt der Stadt, billig zu verkaufen. Angeb. erbeten unter **O 64** an die Expedition dieser Zeitung.

Wir suchen für den Verkauf unseres Steinhägers „Original-Tasche 1888" für Neuß und Umgebung tüchtigen eingeführten
Vertreter
und erbitten ausführliche Bewerbungen unter Aufgabe von Referenzen.
C. W. Tasche
Aktiengesellschaft
Steinhagen i. Westf.

Landesproduktengeschäft
im Zentrum des Kreises Neuß mit
Büro- und Lagerräumen
zu verkaufen oder zu verpachten. Ware kann mit übernommen werden. Offerten unter **B 1046** an die Expedition dieser Zeitung.

Zu Allerheiligen
Wald- und Blumenkränze
Grabsträuße
sowie alle Topfpflanzen.
Gärtnerei Angenoort,
Morgensternsheide. **Telef. 794.**
Telef. Bestellungen werden prompt erledigt.

Allerheiligen!
Grosse Auswahl in
Kränzen.
Hubert Knauf,
Neukirchen.
Telefon Amt Kapellen 174.

Gut erhalt. emaillierter Herd mit prima Platte für 20 ℳ zu verkaufen.
Markt 29 II.

Autodecke
gefunden, abzuholen.
Gobr 82.

Bin mit Nr. 1908 wieder ans Telefonnetz angeschlossen und empfehle zu **Allerheiligen**
Kränze und Blumenarrangements
aus frischem und künstlichem Material.
Ferner
blühende und Blattpflanzen,
Palmen, Edeltannen,
Zimmerfarren, Primel,
Alpenveilchen, Erika etc.
zu billigsten Preisen.
Wieder neu aufgenommen;
Neuanlegung u. Instandhaltung von Ziergärten.
W. Winkes Gartenbau.
Eingang Friedrichstraße und Promenade.

Alte Zeitungen ★ ★ ★ ★
vorrätig in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vereinskalender.

Die Angaben für den Vereinskalender müssen
bis spätestens 5 Uhr nachmittags
in der Geschäftsstelle aufgegeben sein.
Zu spät aufgegebene Manuskripte können keine Berücksichtigung erwarten.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre. Sonntag: Gemeinschaftl. hl. Kommunion. Von 11 bis 12 Uhr im St. Annastift: Beitragszahlung zum 7. Notgemeinschaftsbeitrag.

„Leo"-Sterbekasse des kath. Arbeitervereins Münsterpfarre. Jeden ersten Sonntag im Monat findet im Anna-Stift, Brückstraße, von 11—12 Uhr Zahlung der Beiträge statt. Die Bücher für die neuen Mitglieder können in Empfang genommen werden. —

K. K. V. „Novesia."
Morgen Freitag um 8 Uhr wird in der Münsterkirche für unser verstorbenes Mitglied Herrn Karl Kellerhof eine hl. Messe gelesen.

Paramentenverein St. Marien.
Für unser verstorbenes Mitglied Frl. W. Karrenberg findet Freitag, den 30. d. Mts. 7¼ Uhr eine Trauermesse statt, wozu frdl. eingeladen wird.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Marien.
Donnerstag abend 8½ Uhr Vorstandssitzung. — 7 Uhr Spielarsitzung für die jugendlichen Mitglieder im Marienhause. — Freitag abend 8 Uhr Spielersitzung für die älteren Mitglieder im Marienhause. — 8½ Uhr: Theaterprobe für die Spielschar der Jungmänner (Dramatische Abteilung).